Unerwähnt soll bleiben, daß die Landwirtschaftskammer die Einführung von Landkrankenkassen wünschte, weil sie das Zusammensein der landwirtschaftlichen und häuslichen Dienstboten mit den Fabrikarbeitern in der gleichen Krankenkasse nicht für wünschenswert hält.

Personalnachrichten.

oc. Karlsruhe, 26. März. Bauinspektor Ph. Gabriel in Karlsruhe wurde zur Kulturinspektion Tauberbischofsheim versetzt und mit der Verwaltung der Vorstandsstelle betraut. — Aufgrund der vom 6.—9. März ds. Js. abgehaltenen Prüfung der Anwärter für den staatlichen Eichungsdienst, wurden 8 Anwärter zur Versehung des staatlichen Eichmeisterdienstes für befähigt erklärt.

oc. Karlsruhe, 26. März. Auf Grund der im Frühjahr ds. Js. abgelegten ersten juristischen Prüfung sind 21 Rechtskandidaten zu Rechtspraktikanten ernannt worden.

Zur Luftschiffahrt.

— Tödlicher Absturz. Auf dem Flugplatze in Golzenheim bei Düsseldorf stürzte der Flieger Kleinle aus München-Gladbach aus bedeutender Höhe ab. Er starb wenige Minuten nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus. Seine Frau und sein Kind waren Zeugen des Absturzes.

Verkehrswesen.

— Personenverkehr auf der Eisenbahn. Größeren, gemeinsam reisenden Gesellschaften, Vereinen usw., ist es im eigenen Interesse dringend zu empfehlen, gemeinsame Fahrten spätestens am Tage vor der Ausführung bei der Abfahrtstation schriftlich oder mündlich anzumelden. Dabei sollten der Reisetag, die zu befahrenden Strecken, die gewählten Züge, die Wagenklasse, insbesondere aber die Teilnehmerzahl, sowie die Zeit der Rückreise angegeben werden. Bei Unterlassung der Anmeldung sind die Dienststellen, insbesondere kleinere Stationen häufig nicht in der Lage, wegen Bereithaltung der nötigen Plätze Vorkehr zu treffen. Unzuträglichkeiten für die Reisenden wegen Platzmangels sind in der Regel die Folge davon.

Ein erhebliche Erleichterung, besonders für den Massenverkehr an Sonn- und Feiertagen, bei Festlichkeiten usw. besteht darin, daß beim Antritt der Reise gleichzeitig eine Fahrkarte für die Rückreise auch dann gelöst werden kann, wenn diese von einer anderen Station als der Zielstation der Hinreise oder in einer andern Wagenklasse oder Zuggattung ausgeführt wird. Im innern badischen Verkehr können auch etwa erforderliche Schnellzugszuschlagkarten für die Rückreise schon beim Reiseantritt gelöst werden. Nach Bedarf werden sogenannte Doppelkarten ausgegeben, die zur Hin- und Rückreise berechtigen. Die Doppelkarten wie auch die für die Rückreise gelösten einfachen Fahrkarten gelten 4 Tage.

Gerichtszeitung.

— Das Massensterben infolge Methylalkoholvergiftung in dem städtischen Asyl für Obdachlose in Berlin, das insgesamt über 100 Opfer forderte, beschäftigt von Dienstag ab die zehnte Strafkammer des Berliner Landgerichts I in einem Prozesse, der sich gegen folgende Personen richtet: 1) den Drogisten Jul. Scharmach aus Charlottenburg, 2) den Reisenden und Essenzfabrikanten Karl Zastrow aus Charlottenburg, 3) den Reisenden Bruno Mehen aus Berlin und 4) den Reisenden Wilhelm Romerski aus Berlin. Der Hauptangeklagte Drogist Scharmach wird beschuldigt, Methylalkoholschnaps, ein überaus gesundheitsschädliches Getränk, an verschiedene Schankwirte geliefert und sich dadurch des Betrugs und des Vergehens gegen § 12 des Nahrungsmittelgesetzes schuldig gemacht zu haben. Die übr. Mitangeklagten sind der Beihilfe zu diesem Vergehen beschuldigt. Scharmach hat gestanden, daß er Methylalkohol von einem Unbekannten als Sprit für 1.50 Mk. das Kilo gekauft habe. Der wirkliche Kilopreis des Sprits beträgt 1.80 Mk. Scharmach gab ferner zu, daß er Schnaps aus zwei Dritteln Methylalkohol und einem Drittel Sprit hergestellt habe. Er habe diesen aber erst in den Handel gebracht, nachdem er die Wirkung des Schnapses bei seinen Freunden ausprobiert habe. Nachdem sich keinerlei schädigende Folgen zeigten, habe er keine Bedenken getragen, den Schnaps in den Handel zu bringen. Eine Untersuchung des Schnapses in den in der Nähe des Asyls befindlichen Schankwirtschaften ergab, daß der Schnaps ziemlich viel Methylalkohol enthielt. Er wurde allerdings auch in ganzen Flaschen verkauft, oder aus Kaffeetassen getrunken. Man nimmt an, daß insgesamt etwa 250 Personen den Vergiftungen zum Opfer gefallen sind. Unter anderem wurde festgestellt, daß außer den Obdachlosen eine ganze Stammtischrunde einer Schankwirtschaft in der Yorkstraße in Berlin in Stärke von 8 Personen, die auffallenderweise kurz nach einander starben, der gleichen Methylalkoholvergiftung zum Opfer gefallen sind. Der Drogist Julius Scharmach wird nun beschuldigt, bei mindestens 5 erkrankten Personen den Verlust des Sehvermögens und ferner den Tod von 89 Menschen verursacht zu haben. Die Verhandlungen werden etwa eine Woche in Anspruch nehmen. Es soll ein förmlicher Aerztekongreß im Sitzungssaale der 10. Strafkammer stattfinden.

Vermischte Nachrichten.

München, 27. März. Der Finanzausschuß des bayrischen Landtages hat den Staatsvertrag auf Schaffung einer preußisch-süddeutschen Lotterie abgelehnt mit allen gegen drei Stimmen.

Wien, 26. März. Wie aus Puchberg gemeldet wird, ist es nunmehr gelungen, sämtliche Leichen der von der Lawine verschütteten 11 Skifahrer zu bergen.

Mailand, 27. März. Der englische Kohlenarbeiterstreik übt einen nicht unbedeutenden Rückschlag auf die wirtschaftlichen Verhältnisse Italiens aus. In vielen Häfen sind Tausende von Kohlenabladern unbeschäftigt. Es besteht die Gefahr, daß infolge des Zusammenschmelzens der Kohlenvorräte binnen kurzem zahlreiche Fabriken ihren Betrieb einstellen müssen. Bekanntlich ist Italien, das selbst keine Kohlenlager besitzt, vollkommen auf die Einfuhr englischer Kohle angewiesen.

— 100 000 Francs Belohnung. Das Bankhaus Societe Generale in Paris hat infolge des Raubüberfalles eine Prämie von 100 000 Francs ausgesetzt, die Demjenigen ausgezahlt werden, durch dessen Mitteilungen die Verhaftung der Verbrecher erfolgt.

— Grubenunglück. Durch schlagende Wetter wurden in der Kohlengrube von Ells im Staate Virginia hundert Bergleute verschüttet und ihnen der Ausgang aus dem Schacht abgeschnitten. Die Verschütteten dürften rettungslos verloren sein.

— Lawinenstürze. Infolge Föhnwetters und strömender Regengüsse in den letzten Tagen gingen in Tirol viele Lawinen nieder. Am Gilfert-Berg wurden Innsbrucker Touristen von einer Lawine überrascht. Zwei, die verschüttet wurden, konnten später wieder ausgegraben werden. Sie waren besinnungslos, dürften aber mit dem Leben davon kommen. Bei der Adolf Pichler-Hütte wurden zwei Skifahrer durch eine Lawine begraben, konnten sich aber nach mehreren Stunden unter den schrecklichsten Mühen wieder herausarbeiten. Im Oetz-Tal wurde der Ederbach durch eine große Lawine gesperrt, sodaß ein Stausee entstand und der Verkehr unterbrochen wurde.

Evangelischer Gottesdienst in Emmendingen.

Donnerstag, den 28. März, abends 8 Uhr: Passionsandacht (Stadtvikar Lamerdin).

Katholischer Gottesdienst in Emmendingen.

Donnerstag, den 28. März, nachm. 5—7 Uhr: Beichtgelegenheit.

Freitag, den 29. März, vorm. 7.15 Uhr: hl. Messe zu Ehren der schmerzhaften Mutter Gottes.

Wetterbericht.

Voraussichtliche Witterung: Zunächst Trübung, später Regen und Temperatur-Rückgang.

Temperatur gestern Mittag 12 Uhr: + 25° C. (in der Sonne), gestern abend 7 Uhr + 19° C., heute früh 7 Uhr + 10° C.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber R. Eppig u. Wilh. Fundt. Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

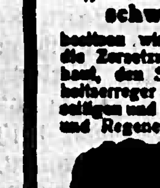
Zur gefl. Beachtung!

Die verehrl. Abonnenten von Emmendingen bitten wir Wohnungsveränderungen gefl. stets in unserem Geschäftslokal Karl-Friedrichstraße 11, anzuzeigen, woselbst auch Neubestellungen angenommen werden.

Karl Pottiez, Lahr i. B.
Möbel-, Tapezier- und Dekorations-Geschäft.
— Telephon 335. — 1324
Anfertigung sämtlicher Polsterarbeiten in einfacher bis feinster Ausführung. — Ganze Wohnungseinrichtungen sowie Einzel-Möbel. — Weitgehendste Garantie für tadellose Arbeit.
Lieferung nach auswärts franco.
Moderne Ausführung. Prompte Lieferung.

Ueppiges Haar

ist das erste Erfordernis weiblicher Schönheit. In der Hebung der natürlichen Funktionen des Haares durch regelmäss. Waschungen mittels „Shampoon mit dem schwarzen Kopf" besitzen wir das rationelle Mittel, die Zersetzungsprodukte der Kopfhaut, den Staub und die Krankheitserreger des Haares zu beseitigen und dadurch eine Kräftigung und Regenerierung des Haares zu ermöglichen. Das millionenfach bewährte Haarpflegemittel „Shampoon mit dem schwarzen Kopf" macht das Haar schuppenfrei, glänzend und gibt auch dürftigem Haar volles Aussehen. — Man verlange beim Einkauf ausdrücklich „Shampoon mit dem schwarzen Kopf" mit der nebenstehenden Schutzmarke und lehne Nachahmungen des Original-Fabrikates kategorisch ab. (Paket 20 Pf., 7 Pakete M. 1.20), auch mit Ei-, Teer- oder Kamillen-Zusatz (Pak. 25 Pf., 7 Pak. M. 1.50) in allen Apotheken, Drogerien und Parfüm.-Geschäften erhältlich.



Schutzmarke.

Hans Schwarzkopf, G. m. b. H., Berlin N 37.

Zu haben bei: Drogerie Hugo Krömer, Drogerie W. Reichelt, Emmendingen. 871

Fahrräder
erstklassige Qualitäten, man staune, zum Preise von **Mk. 45.—** an nur gegen bar Kasse oder Nachnahme, bis zu den feinsten Luxusmarken, solange der Vorrat reicht, bei
E. A. Frick, Emmendingen
Karl Friedrich-Strasse 14. 1484
Ebenda wird ein Drahter gesucht.

Freibank Emmendingen.
Am Freitag früh von 8 Uhr ab wird schönes
Kuhfleisch
ausgehauen, per Pfund zu 40 Pfg. 1698

Feinste
Stockfische
zart und weiss, per Pfd. 25 Pfg. und billiger
empfiehlt
Aug. Hetzel, Emmendingen
Lammstrasse. 203

Frühjahrs-Neuheiten
in
Herren-Hüten
bei 1093
SCHMITZ
Emmendingen Kirchplatz.
Grösstes Hutlager am Platze.

Mauersteine.
Ein großes Quantum Mauersteine hat abzugeben im Steinbruch Sägplatz bei Reichenbach. 1593
Gottlieb Fißmann, Steinhauermeister, Mußbach.

Conrad Lutz, Emmendingen
Alleinverkauf der Sparkochherde
der 1093
ErstenRastatterHerdfabrik
Unkel, Wolff & Zwiffelhoffer
Bestens bekanntes, erstkl. Fabrikat in jeder Beziehung.
Man achte genau auf diese Schutzmarke

mit den Buchstaben U W Z an der Aschenschublad

Elisabeth Paleit
Konzertsängerin und Gesanglehrerin
erteilt nach der berühmtesten, naturgemässen altitalien. Bel Canto Schule
Manuel Garcia
(Stockhausen u. Dr. Wagemann)
Gesang-Unterricht
Vollständige Ausbildung von Männer- und Frauenstimmen für Oper, Concert und Lehrfach.
Sprechstunden: Wochentags von 11—12 und 3—5 Uhr.
Freiburg i. Br., Schellelstr. 38, III. 761

DETEKTIV-INSTITUT „ARGUS"
PRIVAT-AUSKUNFTEI
... besorgte ...
Ermittelungen in allen Kriminal- u. Civilprozessen sowie Vertrauensangelegenheiten jeder Art.

Preisabschlag von Runkelrüben.
Infolge günstigen Einkaufs bin ich in der Lage, Runkelrüben, Eckendorfer Riesenwalze, gelbe, prima Qualität abzugeben, per Pfd. 1.20 M.
Ferner empfiehlt der Unterzeichnete alle Arten von Feld-, Garten- und Gemüsesämereien, Ia. Qualität.
Ludwig Sauter, Gärtnerei, in Emmendingen, am Bahnhof. 1543

Handelsschule Vormbruck 1674
Freiburg i. Br. — Bertholdstr. 39.
— Am neuen Theater. —
Erstes Institut am Platze für praktische Ausbildung in allen kaufm. Fächern, wie Buchführung, Stenographie, Maschinenschreiben, Schönschreiben, Rechnen, Wechsellehre etc. Eintritt jederzeit. Beste Erfolge. Für Auswärtige Schülerbillet.
Beginn neuer Kurse am 10. April.

Harmoniums
mit wundervoll. Orgelton v. 46 M. an
Jedermann kann mit billigem (Mk. 35.—) Spielapparat ohne jede musikal. Kenntnisse sofort 4stimmig die schönsten Lieder, Choräle, Opern-Melodien spielen. — Illustrierte Kataloge gratis. — Alois Maier, Kgl. Hofl., Fulda.

Linoleum
am Stück und Läufer
sowie
Tischwachstuch
empfiehlt
H. Schmidt
beim Tor 598
Emmendingen.

Gebr. Bücher sowie ganze Bibliotheken kauft stets zu guten Preisen Buchhandlung von Joh. Trube, Offenburg i. B. 59

3-6 Mark tägl. Verdienst
Strickmaschinen f. häusl. Erw. Anz. 80—100 M Prosp. grat. Vertreter ges. Rich. Wünsch, Mühlhausen, Th. 1591

Futterschneidmaschinen-messer
an jede Maschine passend. Zeichnung genügt. empfiehlt 1127
Ludwig Weiß, Messerschmied Emmendingen.

Colosseum
Freiburg i. Breisgau.
Tramhaltestelle in der Nähe des Martinstor.
Nur noch bis inclus. Samstag 30. März.
Das prächtige kurzweilige Programm.
Oskar Huber, der geistreiche Humorist. Tom u. Miss Baby! 7 Bakoni's, The Fourells, der selten komische Seilakt. Marinkos! Zahnettis mit ihrem Sensationsakt. Gebr. Rylander! ect. ect. sowie Lichtspiele.
Wer das Programm noch nicht gesehen, hat jetzt noch Gelegenheit.
N.B. Wegen der Charwoche findet vom Sonntag 31. März bis inclus. 6. April keine Vorstellung statt.
Kassa 7½, Anfang 8 Uhr. Vorverkauf Nober, Kaiserstrasse 44.

Breisgauer Mostansatz
Vortrefflicher Ersatz für Obstwein
Man verlange ausdrückl. nebenstehende Schutzmarke.

79
Während der Obstmostbereitung ist Breisgauer Mostansatz zur Vermengung mit Naturobst sehr geeignet.
Alleinige Fabrikanten:
Gebr. Keller Nachfolger
Freiburg i. B.
Verkaufsstellen:

Chr. Blum-Jundt	Emmendingen
Hugo Kromer	„
Wilh. Reichelt	„
F. Schindler	„
G. Burkhart	„
C. Schwarz, Manufaktur	„
Otto Sartoir	Endingen
C. Baumgartner	Denzlingen
Joh. Kautz	„
Franz Trenkle	„
Fritz Danzeisen	Nimburg
Fritz Mik	„
Johann Euh	Keute
W. Blitzel	Malmeck
Theodor Metzger	Oberhausen
Carl Menton,	Wagenstadt

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen.

Auflage 7000 Exemplare.
Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand 6220.

Fernsprechanschluß: Emmendingen Nr. 3, Freiburg Nr. 1392.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und des Amtsgerichtsbezirks Kenzingen, Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklamenteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mark.

Nr. 76 I. Blatt (Evang.: Eustasius. Emmendingen, Freitag, 29. März 1912 (Kath.: Eustasius.) 47. Jahrgang

Zur gefl. Beachtung!

Es ist höchste Zeit, das Abonnement auf das am 1. April beginnende 2. Quartal vorzunehmen, um keine Unterbrechung in der pünktlichen Zustellung unserer „Breisg. Nachr." zu veranlassen.

Die „Breisg. Nachr." werden immer bemüht sein, den Ruf einer vielseitigen, reichhaltigen und gediegenen Familienzeitung, dessen sie sich seit Jahren erfreut, aufrecht zu erhalten. Ihr Bestreben ist stets darauf gerichtet, über alle wichtigen und interessanten Vorgänge rasch und ausführlich zu berichten und ein möglichst vollkommenes Bild der Tagesgeschichte zu geben. Von keiner Partei abhängig, wird sie in der Lage sein, ihren Lesern eine vom sachlichen Gesichtspunkte aus unbeeinflußte Darstellung der Ereignisse zu unterbreiten und ödes Parteigezänke aus ihren Spalten fernhalten.

Die Berichterstattung unserer „Breisg. Nachr." wird den Verhandlungen des Reichs- und Landtages mit gewohnter Gewissenhaftigkeit obliegen und das Verständnis der Vorgänge den Lesern zu erleichtern suchen. In der auswärtigen Politik hat zwar die Spannung etwas nachgelassen, aber es fehlt nicht an Zündstoffen, welche den Frieden Europas ernstlich bedrohen. Auch auf diesem Gebiete werden wir unseren Lesern dienen und Tatsachen und Vorgänge ohne Uebertreibung besprechen.

Unsere Lokalberichterstatter werden in bekannt schneller Weise über alle Vorkommnisse in der näheren und weiteren Umgebung zuverlässig berichten und im Feuilleton werden wir durch spannende Romane und Erzählungen die geehrten Leserinnen zu unterhalten suchen.

Der Abonnementspreis beträgt mit der 8seitigen Sonntagsbeilage „Breisg. Sonntagsblatt", dem „Ratgeber des Landmanns" und dem Amtsblatt pro Monat einschließlich Zustellung nur 65 Pfg., pro Quartal Mk. 1.95.

Ueber die neuen Armeekorps

wird der Straßb. Post aus Berlin geschrieben:

Die Wehrvorlage sieht zwar die Schaffung zweier neuer Armeekorps vor, die dazu nötigen Truppen werden aber, abgesehen von einem Kavallerieregiment, dem größten Teil der Feldartillerie und den technischen Truppen, nicht neugebildet, sondern durch Abgabe bestehender Armeekorps gebildet. Die neuangeforderten Infanteriebataillone werden alle lediglich zur Ausfüllung sogenannter „kleiner Regimenter" benutzt, und zwar in erster Linie solcher Regimenter, deren Armeekorps durch Abgabe an die neuen Armeekorps unter den normalen Stand von 24 Bataillonen Infanterie sinken würden.

Im Osten, wo das neue Armeekorps sich zwischen das 1., 2. und 17. Armeekorps einschieben soll, bildet die in Allenstein stehende 37. Division mit den vollständigen Infanteriebrigaden 73 und 75 den Kern. Nach Allenstein kommt nun auch der Korpsstab. Der Divisionsstab der neuen 40½. Division soll, wie man hört, in Deutsch-Eylau untergebracht werden, wo heute schon die 72. Infanteriebrigade steht. Dieses dritte Regiment der Brigade wird voraussichtlich mit dem vom 2. Korps abzugebenden Regiment (dessen 3. Division zählt 6 statt 4 Infanterieregimenter) die 2. Brigade der 41. Division bilden. Die Kavallerie für das neue Regiment ist vollzählig mit der 37. Brigade bei der 37. Division und der beim 17. Korps überzähligen 41. Brigade vorhanden. An Feldartillerie wären drei neue Regimenter aufzustellen, da einstweilen nur das 73. Regiment bei der 37. Division zur Verfügung steht. Für eines dieser Regimenter soll, wie man hört, Elbing in Betracht kommen, das zum 17. Korps treten würde, während dieses das in Deutsch-Eylau stehende 35. Regiment an das neue Korps abgibt.

An der Westgrenze wird das neue, 21. Armeekorps, ebenfalls zwischen das 15. (Straßburg) und 16. (Metz) eingeschoben; also nicht etwa, wie vielfach angenommen wurde, im Oberelsaß, aufgestellt. Als Korpssitz ist Saarbrücken ausersehen. Die 39. Division des 14. Armeekorps, die im Oberelsaß steht, tritt also nicht zu dem neuen, sondern zum 15. Armeekorps über und vielleicht noch ihre 82. Brigade. Ihre 2. und die 84. Brigade tauscht mit der 58. Brigade (Mülhausen) den Verband in der 39. bezw. 29. Division. Das 14. Armeekorps behält somit die 28. Division (wie bisher) und die 29., die dann aus der 57. und 84. Brigade bestehen wird. Die 39. Division behält die 88. Brigade und nimmt die 57. aus Das 15. Korps weist dagegen dann die beiden Divisionen (Colmar) und 30 (Straßburg) auf, aber letztere ohne die in Saarburg stehende 59. Infanteriebrigade, die überzählig ist und zum 21. Korps tritt. Die übrige Infanterie dieses Korps wird bestehen in der 31. Division, die mithin zu dem neuen Korps übergeht. Dazu kommt vom 8. Korps das Regiment 70 und vom 16. Korps die 65. Brigade und das Regiment 174 in Forbach. Zum 16. Korps tritt das Regiment 30 in Saarlouis, das mit dem Regiment 40 bisher die 32. Brigade beim 8. Korps bildete. Durch Aufstellung dreier neuer Bataillone werden dann das 8. und 16. Korps wieder komplett. Der Stab der 31. Division des neuen Armeekorps wird entweder nach Hagenau oder Saarbrücken gelegt werden. An Kavallerie erhält das neue Korps die 30. Brigade in Saarburg und die 16. in Saarbrücken (vom 8. Korps). Dieses erhält dafür das neu zu errichtende Regiment und hat dann nur noch drei Regimenter, das 15. Korps, das die 30. Brigade abgibt, erhält hierzu aus der 39. Brigade Colmar. Die in Mülhausen stehende 29. Brigade bleibt beim 14. Armeekorps. Bei der Feldartillerie werden hier umfangreiche Verschiebungen zwischen 8., 14., 15. und 16. und dem 21. Korps, sowie Neubildungen stattfinden. Diese Angaben können im einzelnen noch Aenderungen erfahren, im ganzen aber werden die Neuformationen auf diese Weise zustande kommen.

Der deutsche Kronprinz und der militärische Dienst.

Ein im Aprilheft des Türmers erscheinender Aufsatz von Günther von Vielrogge „Das zu oft verwaiste Regiment" tritt der Frage näher, ob die Frage, wie unser Kronprinz sich für seinen künftigen Beruf vorbereitet, den hohen Anforderungen entspricht, die dieser an ihn stellen wird Es heißt darin: „Ich bin überzeugt, der deutsche Kronprinz hat bisher geglaubt, dem Reiche und Preußen pflichtgemäß gedient zu haben Aber unter allen ernst denkenden Männern, die mit ihrem Denken und Empfinden noch in der bismärckischen Zeit wurzeln, dürfte nicht einer sein, der in der Art Gefallen fände, wie der erlauchte Herr den strengen Forderungen des königlichen Dienstes gerecht wird. Wirklich strammen Dienst hat er noch niemals und nirgends tun können, als er im September des vorigen Jahres das Kommando der Ersten Leibhusaren in Langfuhr übernahm. Mancher preußische Offizier begann aber damals zu hoffen, daß er nun endlich dazu kommen werde. Und in der Tat, keine Stellung im Heere ist so reich an Arbeit und Verantwortung, keine von so einschneidender

Monte-Carlo.

Von Rosa Hagen.

Fortsetzung und Schluß.

Wenn einer Millionen verloren hat,, und besitzt den Mut oder die Feigheit, sich nicht zu erschießen, so gewährt ihm das Casino großmütig eine Pension. — So lebt z. B. in Monte Carlo ein Russe, in einer kleinen, ihm vom Casino zur Verfügung gestellten Villa mit leidlicher Pension. Er hat sein ganzes Vermögen — sechzehn Millionen Rubel — verspielt. Das Casino darf er nicht mehr betreten, er fährt Tramm, geht spazieren und erzählt jedem, der es hören will, mit Gelassenheit, wieviel er dem Casino habe zukommen lassen. Er scheint sich als Held zu fühlen.

In acht Sälen mit zwanzig Spieltischen wird den Toren das Geld aus der Tasche gezogen, „Roulette und Trente et Quarante" werden die Spiele genannt, durch welche sich jährlich tausende zu Grunde richten. Bei Roulette beträgt der niederste Einsatz fünf Frs., doch spielen die meisten höher. Gelockt durch die Entraineusen, welche zu Seiten der Cronpiers mit dem Geld der Bank spielen und stets auf die Einladung: „faites vos jeu Messieurs et Medames." Die reste Einlage mit zwanzig bis fünfzig Frs. machen, folgen die Andern dem Beispiel. Der höchste Einsatz bei Roulette beträgt sechstausend Frs.

An den Tischen „Trente et Quarante" beträgt der Einsatz zwanzig bis zwölftausend Frs. An diesen Tischen können in einer Stunde hundertausende verloren werden. Das Spiel besteht aus einigen Karten, die Spieler setzen auf irgend eine, der Cronpier wirft die Karten auf eine bestimmte Art und in nicht ganz einer Minute haben die meisten Spieler ihre Taschen um zwölftausend Frs. oder noch mehr leichter. Einige gewinnen, aber am meisten gewinnt immer die Bank. Besonders interessant ist es, an den Tischen Trente et Quarante während des Spiels die Spannung in den Gesichtern der Spielenden zu beobachten, und deren Ausdruck, wenn die Karten zu Gunsten oder Ungunsten des Einen oder Andern gefallen sind. Die Besatzung dieser Tische besteht zum größten Teil aus der Lebe und Halbwelt. Letztere steht in Diensten des Casinos und hat die Aufgabe, die erstere beizulocken. Die Opfer im Casino setzen sich meistens aus Unerfahrenen zusammen, welche vielleicht zum ersten Mal nach Monte Carlo kommen und sich durch Gewinn oder Verlust reizen zu lassen, so unsinnig weiter zu spielen, bis sie ärmer sind als Bettler. Oft werden sie auch, wenn sie einmal gewinnen, von den Cronpiers hintergangen, die einer sehr zweifelhaften Menschenklasse angehören. Gewohnheitsspieler bringen sich leidlich durch, denn sie haben ihre „Methode." Da ist z. B. Graf L., Rittmeister a. D.; er scheint über ein großes Einkommen zu verfügen. Er erzählt, er spiele nach seiner „Methode," wo er eigentlich ab und zu einmal gewinnen sollte, aber die Cronpiers bemogeln ihn, wenn er einmal gewinnt. Er hat manchmal Krach mit den Edelleuten, da er aber viel Geld und eine Eintrittskarte für die Saison hat, darf er immer wieder kommen. Doch er ist, wie er selbst sagt: „vernünftig?" — er verspielt nie mehr als fünfzig Frs. in einem Tag und dies gestatten ihm seine Verhältnisse. Er geht ja auch nicht um zu gewinnen nach Mont Carlo; er weilt blos mit seiner Familie zur Kur in Bordighera und fährt täglich zum Zeitvertreib nach Monte Carlo. Es gibt aber viele, die spielen direkt mit ihrem Vermögen. Ein junger Deutscher verliert in kurzer Zeit dreimalhundertausend Mark, sein ganzes Vermögen, und erschießt sich in der Vorhalle des Casinos. Eines Morgens findet man in Bordighera einen gutgekleideten Fremden an einem Orangenbaum hängen. Nur ein Uhr findet man bei ihm, sonst aber weder Geld, noch irgend ein Papier, welches Aufschluß über seine Person hätte geben können. „Ein Opfer von Monte Carlo", sagt wegwerfend der Polizeikommissär. In der Pension „Jolie", im selben Ort, weilte eine junge Dame, Deutsche. Ihre Eltern hatten sie an die Riviera geschickt, damit sie von einem Liebeskummer geheilt würde. Sie will natürlich Monte Carlo samt Casino sehen, fährt hin und verliert alles ihr zur Verfügung stehende Geld. Auf Kosten des Casinos wird sie nach Bordighera befördert, wo sie durch ihr Heulen und Klagen die ganze Pension in Aufregung versetzt. Schließlich machen einige weichherzige Landsleute eine Kollekte, mit deren Ertrag sie ihre Pension begleichen, und heimreisen kann. Auf einer Bank am Meer, ebenfalls in Bordighera, sitzt eine Dame, Pariserin. Schwermütig blickt sie nach dem Wasser; ein Fräulein, Deutsche, setzt sich neben sie. Da erscheint ein Korallenverkäufer auf der Bildfläche und bietet den beiden seine Waren an. Die Deutsche macht Miene, zu kaufen, die Französin fährt dazwischen: „kaufen sie nichts, die Korallen sind nicht echt; hier an der Riviera sind alles Spitzbuben, mich sie in Monte Carlo um mein ganzes Vermögen gebracht; o, die verfluchten Freunde, welche mich so hoch zu spielen verleitet haben." Sie ist voller Bitterkeit. Der Korallenverkäufer klappt zu und zieht ab. Die Pariserin erzählt weiter: Mit etwas Taschengeld war sie auch auf dem Schub nach Bordighera gekommen, nachdem sie in Monte Carlo große Summen samt ihren Wertpapieren verloren hatte. Sie trägt sich mit Selbstmordgedanken und sagt: „Wenn mir meine beiden Schwestern nicht helfen, stürze ich mich ins Meer". Das Fräulein hält sie durch Zureden und Abredungen für die folgenden Tage über Wasser. Drei Tage später wird sie von ihren Schwestern, zwei eleganten Pariserinnen, und einem Schwager per Auto abgeholt. Sie war kinderlose Witwe, und ihre Verhältnisse hatten ihr gestattet, den Sommer über im Hotel Stefanie in Baden-Baden zu wohnen und den Winter an der Riviera zu verbringen. Wehmütig äußerte sie: „Nun kann ich nicht mehr im Hotel Stefanie wohnen."

Da der Eintritt in das Casino nur in Gesellschaftstollette gestattet ist, sind viele Damen mit wertvollem Schmuck behangen. Händler und Private treiben sich im Casino herum, um Gelegenheiten zu erfassen, wo das Geld ausgegangen ist. Um ein Spottgeld werden oft Schmucksachen weggegeben. Ein Perlenhalsband von außerordentlicher Schönheit, dessen reeller Wert zwanzigtausend Frs. ist, wird um 800 Frs. verkauft. Ein liebevoller Gatte hatte es in höchster Not seiner treuen Gattin abgenommen um es in bar umzusetzen und den Ertrag zu verspielen. Auch das Ländchen ohne Verfassung liefert Schafe, die sich im Casino die Wolle nehmen lassen. Ein biedere Gutsbesitzerin von dort, sie hat das Schwabenalter längst überschritten, will die Aufregungen des Casinos kennen lernen. Es ist ja auch so „furchtbar interessant", wenn man in Gesellschaft sagen kann, daß man in Monte Carlo war und gespielt hat. Erst verliert die kluge Dame große Summen, sie will um jeden Preis gewinnen, und veräußert, da sie kein Geld mehr hat, ihren Familienschmuck. Die Casinoverwaltung hat wohlmeinend auch dafür gesorgt, daß Schmuck und Wertpapiere bei zwei Wechslern im Casino selbst umgetauscht werden können.

Bei dem „Rendez vous du Monde eligante et aristocrate" erhalten auch manchmal Köchinnen Zutritt, wenn sie Geld mitbringen. So war eine Küchenfee mit einer Genfer Familie nach Monte Carlo gekommen; auf unerklärliche Weise erhielt sie Zutritt ins Casino; sie hatte wahrscheinlich mit einem Türhüter Freundschaft geschlossen, und verlor Alles in vielen Jahren mühsam Erspartes.

Italienischen Offizieren ist der Besuch des Casinos streng verboten. Das hinterte aber nicht, daß ...berst N. an einem Nachmittag sechzigtausend Frs. verlor.

Einen besonders betrübenden Anblick bieten oft Kinder im zartesten Alter in der Vorhalle der Spielhölle. Da Kinder nicht mit hineingebracht werden dürfen, kann man solche arme Geschöpfchen stundenlang auf den Polstern der Vorhalle sitzen und schließlich einschlafen sehen, während die Eltern auf Tod und Leben der niedern Leidenschaft am grünen Tisch fröhnen. — Während der Saison 1910/1911 hatte die Spielbank in Monte Carlo einen Reingewinn von rund sechsunddreißig Millionen

Bedeutung für die Ausbildung der Truppe, wie die des Regimentskommandeurs. Bis jetzt haben sich jedoch die an die Versetzung des Kronprinzen nach Langfuhr geknüpften Hoffnungen noch nicht erfüllt. Viel zu häufig war er auch von dort auf Urlaub. Ja, wann ist er seit Uebernahme des Regiments in Langfuhr wirklich dienstlich tätig gewesen?

Unmittelbar nach seiner Ernennung begab sich der hohe Herr vier Wochen auf Reisen, vornehmlich um zu jagen. Bald nach seiner Rückkehr in seine Garnison sahen wir ihn in Berlin, teils im Reichstag, wo er den Verhandlungen über die Marokkofrage beiwohnte, teils auf Flugplätzen. Anfang Dezember weilte er etwa acht Tage in Schlesien zur Abhaltung von Jagden und Anfang Januar wieder in Berlin. Zwischen diese beiden letzten Urlaube fiel aber eine Krankheit, die ihn in Langfuhr während des Weihnachtsfestes nicht nur an das Zimmer, sondern auch an das Bett fesselte. Allzu ernsten Charakters ist diese Krankheit indessen wohl nicht gewesen. Sonst hätten die Berliner Blätter nicht alsbald nach den Feiertagen berichten können, daß er im Tiergarten fleißig dem Wintersport oblieg. Ende Januar kam der Kronprinz aufs neue nach Berlin, um den verschiedenen Festlichkeiten beizuwohnen, die aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers und der Taufe seines vierten Sohnes dort stattfanden, um sich nach diesen Festlichkeiten sofort nach der Schweiz zu begeben. Wie in den früheren Jahren huldigte er hier mit seiner Gemahlin aufs eifrigste dem Wintersport; und wenn er in Celerina vielleicht länger geblieben ist, als es anfangs geplant war, so ist dies anscheinend darauf zurückzuführen, daß er eines Abends beim Eishockey ausglitt und sich eine Geschwulst an einer Wange zuzog. Am 6. März d. J. sahen die Ersten Leibhusaren ihren Kommandeur endlich wieder in ihrer Mitte. An diesem Tage gaben sie ihren bis dahin immer wieder aufgeschobenen großen Winterball im „Danziger Hof". Eigentlich hat sich der Kronprinz bis heute in der Führung des Regiments mehr vertreten lassen, als daß er es selber führte.

Nun sagt man vielleicht, große dienstliche Schäden könne die häufige Vertretung schwerlich zur Folge haben. Man wird allerdings dafür gesorgt haben, daß derjenige Offizier, der den Kronprinzen zu vertreten hat, außerordentlich tüchtig ist. Aber einmal hat dieser erst noch eigene Erfahrungen in der Führung des Regiments zu sammeln. Zum zweiten gibt es der Angelegenheiten zu viele, die nur der Regimentskommandeur selber erledigen kann. Und endlich werden doch, so sollte man wenigstens meinen, in Preußen die Regimentskommandeure nicht ernannt, nur damit statt ihrer ein anderer das Regiment kommandiert. Vollends trifft dies nicht beim deutschen Kronprinzen zu, der weit mehr als alle anderen Offiziere des Heeres verpflichtet ist, in das Wesen des Dienstes einzudringen, damit er später in der Beurteilung militärischer Dinge als Kriegsherr nicht ausschließlich auf seine erfahrungsmäßig nicht immer glücklich gewählten Ratgeber angewiesen ist, sondern auf eigenen Füßen stehen kann".

Zur Luftschiffahrt.

oc. **Schwetzingen**, 27. März. Am Schütte-Lanz-Luftschiff wurde in den letzten Wochen eifrig gearbeitet. Die Ballonetts sind bereits mit Gas gefüllt und die Hülle ist wieedr um den Schiffskörper gelegt worden. Zur Füllung der Ballonetts wurden 4000 Flaschen Gas verwendet. Die nächsten Probefahrten dürften in ein oder zwei Wochen nach Ostern stattfinden. Wie man meldet, trägt sich die Militärverwaltung mit der Absicht, das Schütte-Lanzschiff anzukaufen, wenn es sich bei der nach Ostern stattfindenden Probefahrt für Kriegszwecke als geeignet erweist.

Von der Berliner Ausstellung „Die Frau in Haus und Beruf".

Die verblüffende Vielseitigkeit der modernen Frau in Haus und Beruf, das ist wohl der stärkste Eindruck, den namentlich die Männerwelt von dieser Ausstellung empfängt. Wer hätte von uns allen vor Kenntnis dieser merkwürdigen und kulturhistorisch so bedeutsamen Ausstellung eine so deutliche Vorstellung von der weiten Ausbreitung weiblicher Arbeit in Kunst, Technik und Volkswirtschaft gehabt wie jetzt? Zugleich aber zeigt die Ausstellung, und das ist vielleicht das sympathischste an ihr, daß die deutsche Frau von heute, wenn sie auch im Berufsleben nach persönlicher Note strebt, doch Hausfrau bleiben will; allerdings mit einer Verteilung und rationellen Ausgestaltung der Hausfrauentätigkeit, von der Mutter und Großmutter nichts ahnten. Keine Zeitvergeudung, keine Kraftverschwendung, sparsamste Materialausnutzung unter Wahrung moderner, hygienischer Grundsätze, das ist die goldne Devise moderner Hausfrauentätigkeit.

So ist es kein Wunder, daß speziell die Gruppen, wo die modernen Küchen in der Ausstellung gezeigt werden, sich eines überaus großen Interesses bei der Frauenwelt erfreuen. Vor allem ist es die Gaslehrküche mit ihren täglichen Back- und Kochvorführungen morgens von 11 bis 1 und nachmittags von 5 bis 7 Uhr, welche im Kulminationspunkt des Interesses steht. In der Tat, man kann dem Entwurf dieser Gaslehrküche, wie er von der Vorsitzenden dieser Gruppe, Frau Th. Pagenstecher ausgearbeitet ist, nur vollste, ungeteilteste Bewunderung darbringen. Bis in die kleinsten Einzelheiten ist hier alles sauber durchdacht und künstlerisch durchgeführt. Da ist der moderne Gaskochherd mit Brat- und Backeinrichtung, dem soeben der dampfende Napfkuchen entnommen wird. Daneben dreht sich ein halbknuspriges Gänschen am Spieß seiner kochtechnischen Vollendung entgegen. Weiter rechts finden wir einen modernen Gaskocher, der das Prinzip der Kochkiste — ohne deren Nachteile — für die Gasküche nutzbar macht. Auch die Kaffeemaschine, welche uns nach dem Diner duftenden Mokka bereitet, arbeitet hier mit reinlichem Gas.

Doch nicht nur das Kochen, Braten und Backen mit Gas wird in diesem Raum zweckmäßig demonstriert, auch ein possierlicher Apparat, der sich „Gaswaschautomat" nennt und den Hausfrauen verspricht, ihnen blütenweiße Wäsche ohne Waschfrau zu liefern. Wie uns die stellvertretende Vorsitzende dieser Gruppe, Freifrau v. Nettelbladt, berichtet, erregt gerade dieser Apparat bei den Hausfrauen regstes Interesse, und werden besondere Tage vorgesehen, an denen der Apparat praktisch vorgeführt wird.

Die Gaslehrküche bietet aber auch noch eine Fülle für den täglichen Hausgebrauch überaus praktischer Gegenstände, die samt und sonders nach den Ideen von Frau Pagenstecher ausgeführt worden sind. Da ist zunächst ein rechteckiger, aus Draht geflochtener Gemüseständer, der überall Luft und Licht an das Gemüse heranläßt und ein freundliches, nicht welkendes Stilleben" von Artischocken, grünem Spargel, dunklen Kartoffeln, Rhabarber, verschiedenen Gemüsearten, frischen Bohnen, Gurken u. s. w. bietet. Wie wir uns für den Winter mit frischem Gemüse verproviantieren können, das zeigt ein Schrank voll Gläser, deren den Gaumen reizender Inhalt mit Gas sterilisiert worden ist. Daß die Schubfächer in den Tischen auf beiden Seiten herauszuziehen sind, daß das Bufett doppelseitig konstruiert ist, sodaß das Geschirr von vorn und von hinten hineingestellt werden kann, daß die Speiseschränke mit Glasplatten versehen sind, die sich leicht abwaschen lassen, dies alles sei nebenbei erwähnt. Die Fülle dessen, was geboten wird, ist überaus groß; Frage und Antwort geht hin und her, und die freundlichen Helferinnen haben alle Hände voll zu tun, um die Wißbegierde des Publikums zu befriedigen. In dankenswerter Weise hat die Zentrale für Gasverwertung ihre sämtlichen Instruktionsdamen für diesen Zweck zur Verfügung gestellt, um so eine Einrichtung zu schaffen, die vorbildlich für die Gasküche ist, wie sie heute namentlich von großen Gaswerken überall eingerichtet werden.

abgerechnet die Unterhaltungskosten und die Gehälter der 2000 Angestellten, die in allen Graden vertreten sind. Außerdem werden in dem Fürstentum Monaco weder Steuern noch Umlagen erhoben, die bezahlen, wenn auch indirekt, die Fremden an den Spieltischen. Das großartige ocenografische Museum in Monaco, welches vor nicht ganz zwei Jahren eröffnet wurde, ist ebenfalls aus dem Ueberschuß des Casinos errichtet worden. Es hat Millionen gekostet.

Rußland steht in erster Reihe mit Spielern, dann folgt Deutschland, darauf alle übrigen Nationen der Welt, die insgesamt nicht so stark vertreten sind, als Rußland und Deutschland zu sammen.

Es ist nicht übertrieben zu sagen und die Statistik beweist es, daß jährlich acht bis zehn Millionen aus Deutschland nach Monte Carlo geschleppt werden und dort bleiben. Außerdem wandern noch große Summen nach den übrigen Orten der Riviera, denn es wird an allen diesen gespielt, wenn auch nicht so hoch wie in Monte Carlo. Eine kleine Spielbude, genannt „Lydo", welche trotz staatlichem Verbot zwei Monate geöffnet war, hatte in dieser kurzen Zeit sechsundsechzigtausend Lire Reingewinn. Man möchte fast bedauern, daß es keine Spielbank mehr in Deutschland gibt, wie früher in Baden-Baden. Wenn es doch immer Menschen gibt, die an Spielwut leiden, von der sie nicht zu heilen sind, sollte das Geld doch wenigstens in Deutschland bleiben. Viele würden ihr Brot dadurch finden. Was liegt an den Toren und Charakterlosen, wenn die durch eigene Schuld zu Grunde gehen. Ob dies im Innland oder im Ausland geschieht, ist einerlei! Der Staat könnte in den Spielsälen gewaltige Steuern ernten, wenn nur jedes zum Spiel hingeworfene Fünfmarkstück mit 10 Pfg. belegt würde. In Monte Carlo zeigen sich die Früchte der Ueberbildung und Ueberkultur. Einen denkenden und beobachtenden Menschen faßt nach mehrstündigem Aufenthalt im Casino ein Ekel vor demselben samt Inhalt. Man tritt hinaus in die üppige Natur, man fühlt sich auch hier fremd. — Ein schmerzliches Heimweh nach redlichen Gesichtern, arbeitsfrohen Menschen, den ernsten Tannen des Schwarzwaldes und heimatlichen Laubwäldern, nach dem Grün der Wiesen und nutzbringenden Feldern packt einem mit Allgewalt. Der gute Geist der Heimat, entführt seine Schützlinge dem „himmelblauen Dämon", der sie ins Verderben reißen will.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 28. März. Während des ganzen gestrigen Tages waren Hunderte von Arbeitern in erster Linie damit beschäftigt, die Durchbruchstelle beim Bahnhof Spittelmarkt zu dichten, um einem weiteren Eindringen des Wassers in den Untergrund vorzubeugen. Bis Mitternacht war dies jedoch noch nicht gelungen. Der Schaden ist erfreulicherweise weniger hoch, als im ersten Augenblick angenommen wurde. Er dürfte sich nach sachverständlicher Schätzung auf nicht viel mehr als 100 000 Mk. belaufen.

— **Eine Villa von Einbrechern verwüstet.** Die Villa „Waldfriede" des Baurats Opfermann in Niedernhausen bei Wiesbaden ist während einer längeren Abwesenheit des Besitzers von Einbrechern geradezu unglaublich zugerichtet worden. Die Verbrecher haben nicht nur alle Eßwaren und große Mengen Wein und Sekt aufgezehrt, sondern auch die Türfüllungen eingetreten, eingemachte Früchte in Betten geschüttet und das Silberzeug, das graviert war und ihnen zum Mitnehmen zu gefährlich war, zertreten und völlig unbrauchbar gemacht. Bisher fehlt von den Tätern jede Spur.

— **Ein Automobil für eine Mark.** Der brennende Wunsch, ein Automobil zu besitzen, ist einem zehnjährigen Mädchen jüngst unerwartet in Erfüllung gegangen. Die kleine Erna T., Tochter eines Tischlermeisters in Berlin, hatte im Schaufenster eines Zigarrenladens ein Los der Berliner Automobilausstellung gesehen, auf dem als Hauptgewinn ein elegantes Automobil verzeichnet war. Die Kleine erkundigte sich bei dem Zigarrenhändler nach dem Preise des Loses und erfuhr zu ihrem Schreck, daß es eine ganze Mark kostete. Da sie nur 50 Pfennig in der Sparkasse hatte, bestürmte sie ihre Mutter mit Bitten, ihr die andern 50 Pfennig zu schenken, und mit dem Gelde eilte sie dann voller Freude in das Zigarrengeschäft, um das Los aus dem Schaufenster zu erstehen. Als die Gewinnlisten herausgegeben waren, erschien die Kleine eines Tages wieder in dem Zigarrengschäft und verlangte eine Liste. Der Händler war dem Mädchen beim Suchen behilflich und entdeckte zu seinem Erstaunen, daß Erna T. tatsächlich das Große Los, ein Automobil im Werte von 30 000 Mk., gewonnen habe. Ihre Freude erfuhr freilich einen kleinen Dämpfer, als sie hörte, daß sie nun doch nicht das gewonnene Auto bekommen werde, sondern daß ihre Eltern den dafür ausgesetzten Geldpreis von 24 000 Mark abhoben.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit ausdrücklicher Quellenangabe „Breisg. Nachr." gestattet.

VA. **Emmendingen**, 29. März. In der gestrigen geschäftlichen Sitzung der Vereinigung „Amicitia" wurde der Antrag eingebracht und zum Beschluß erhoben, die vaterländischen Bestrebungen des Ausbaues unseres militärischen Flugwesens durch einen Geldbetrag zu unterstützen. Die Höhe des Betrages wird in einer der nächsten Sitzungen bestimmt. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles fand Abschiedsfeier der scheidenden Freunde Pszczolkowski und Stoerk statt. Vorstand Bischler überreichte im Namen der Vereinigung unter warmen Abschiedsworten jedem ein sinniges Geschenk und bat beide, stets unserer wahren Freundschaft zu gedenken. Die beiden Beschenkten dankten sichtlich gerührt und gelobten, auch in der Ferne treue Mitglieder unserer Vereinigung zu bleiben, den scheidenden Freunden auch noch an dieser Stelle ein herzliches Lebewohl.

§ **Kenzingen**, 28. März. In der Nacht vom 27. auf 28. d. Mts., morgens gegen 1¾ Uhr, ertönten plötzlich Feuersignale in unserem Städtchen. Durch zwei Herren wurde entdeckt, daß in dem Hause des Herrn Kaufmann Ersch ein Brand entstanden war. Sofort weckten diese Herren Kaufmann Ersch aus dem Schlafe. Es brannte in der Ladenecke seines Hauses. Man glaubt, daß der Brand durch spielende Kinder entstanden sei, die eine Zunderglut an die Ausbruchsstelle warfen, welche sich nach und nach zu einem Feuer entwickelte. Der herbeigeeilten Feuerwehr gelang es rasch, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken.

♂ **Ottoschwanden**, 28. März. Nachdem Ende Januar die hiesige Schule durch Großherzogliches Kreisschulamt geprüft, wurde sie gestern auch durch Herrn Dekan Raupp-Mundingen einer Religionsprüfung unterzogen.

✕ Bahlingen, 28. März. Auf eine 25jährige Wirksamkeit in unserer Gemeinde kann am 1. April ds. Js. Herr Oberlehrer Meier hier zurücksehen und dieser Gedenktag dürfte sicher gern zu einer Ehrung des hier allseits beliebten Herrn benützt werden, hat sich Herr Meier doch jederzeit angelegen sein lassen, neben seinen Berufsaufgaben in Schule und Kirche die Interessen der Gemeinde zu fördern und allen, die ihn darum angingen mit Rat und Tat beizustehen. So war Herr Meier 15 Jahre lang Vorstand des Frauenvereins, ebenso längere Jahre Bürgerausschußmitglied. Am 1. April 1887 zog Oberlehrer Ludwig Meier von Waldhilsbach b. Heidelberg nach Bahlingen als damals II. Hauptlehrer, im Jahre 1895 wurde er Oberlehrer. Er steht jetzt im 57. Lebensjahr und versieht noch mit Freudigkeit und Rüstigkeit sein Amt.

✕ **Oberrotweil**, 26. März. Am 25. ds. wurde im Gewerbeverein Oberrotweil und Umgebung durch Herrn Rektor Krum aus Rastatt ein Vortrag gehalten, in welchem vom Redner die verschiedenen sozialen Einrichtungen des Landesverbands erläutert wurden. Der Besuch der Versammlung hätte ein besserer sein dürfen. Mancher Handwerker und Gewerbetreibender hätte schließlich eine ganz andere Ansicht bekommen; aber es scheint, daß die Handwerker selbst die Flinte vorzeitig ins Korn werfen, anstelle durch Zusammenschluß die Interessen des Handwerkers zu fördern und so eine Besserung ihrer Lage herbeizuführen.

H.M. **Freiburg**, 28. März. Als gewiß große Seltenheit kann hier verzeichnet werden, daß eine Rebe (Constantzia) an einem Hause der Burgunderstraße schon Blätter und Samen zeigt. — Die Blüte hat nun ziemlich eingesetzt, und ist es wahrlich ein Hochgenuß, den hintern Stadtteil Herderns zu passieren. Der Hebsack bietet mit den so reich blühenden Kirsch- und Pfirsichbäumen ein entzückendes Bild und hält den Naturfreund förmlich gefangen. Möge uns nur auch fernerhin der Himmel gütig sein! — Allgemein macht man die Wahrnehmung, daß die Wiesen ein so überaus üppiges Wachstum zeigen und dürften wir, sofern kein Frost mehr das Wachstum stört, einer großartigen Futterernte entgegensehen.

÷ **Waldkirch**, 28. März. Der Gesangverein „Eintracht" hier, wird sich am Wettgesang bei dem in Villingen am 29. und 30. Juni ds. Js. stattfindenden Sängerfest des Schwarzwaldgauverbandes beteiligen.

◇ **Kollnau**, 28. März. Unser Gesangverein „Eintracht" beteiligt sich bei dem diesen Sommer stattfindenden Gausängerfeste in Ettenheim am Wettgesang.

✻ **Kollnau**, 28. März. Bei der heutigen Bürgermeisterwahl erhielt Herr Löwenwirt Ropper 37, Schuhmachermeister Schätzle 19 und Bäckermeister Klausmann 6 Stimmen. Da Herr Löwenwirt Ropper ⅔ der Stimmen braucht, ist die Wahl noch unentschieden.

Freier Ort für freies Wort.

Unter dieser Rubrik finden jederzeit sachlich gehaltene Zuschriften aus dem Leserkreis, soweit sie im öffentlichen Interesse liegen, Aufnahme. Die Einsender tragen jedoch selbst die Verantwortlichkeit, da die Redaktion nur im Sinne des Preßgesetzes dafür haftet.

♂ **Buchholz**, 29. März. Auf das Eingesandt von H. M. in Nr. 74 dieses Blattes, die Buchholzer Bürgermeisterwahl betr., in welcher Schreiber die Buchholzer Verhältnisse so genau zu kennen glaubt und die Gegenpartei des Herrn Bürgermeisters Hornecker so herunterzureißen sich bemüht, möchte ich hier einiges entgegnen. Fremde sind hier jederzeit willkommen, aber Fremde, die hierherkommen um Wahlmache zu betreiben, sei diese nun politischer Art oder noch viel mehr Gemeinde-Angelegenheit, sind hier ungeladene Gäste, das möge sich der Schreiber des Eingesandts in Zukunft merken, der hier eine sehr bekannte und sonst gern gesehene Persönlichkeit ist. Von einer Verschuldung der Gemeinde vor dem Dienstantritt des Herrn Bürgermeisters Hornecker, wie sie der Einsender H. M. darzustellen beliebt, wissen die hiesigen Bürger nichts. Warum der Umlagefuß sich niedriger wie früher stellt, muß der Schreiber des Eingesandt wissen; woher das Geld zum Schulhausneubau gekommen ist sollte ihm ebenfalls bekannt sein, da er doch viel in unsern Gemeindewald kommt. Daß der wiedergewählte Herr Bürgermeister Hornecker voll und ganz Bürgermeister ist, erkennt auch seine Gegenpartei an. Wenn nun ein Bürgermeister vor 9 Jahren einstimmig gewählt wurde, wie Herr H., und heute eine hälftige Gegenpartei vorhanden ist, so muß doch ein Grund dazu vorhanden sein, das könnte sich doch der so genaue Kenner der hiesigen Verhältnisse denken. Daß der Wahlkampf am letzten Samstag noch den Weg in die Presse gefunden hat, wird allgemein bedauert, nicht zum mindesten von der Gegenpartei des Herrn Bürgermeisters, aber es gibt wohl überall Uebereiferer. Hat doch auch ein Gemeindebeamter und Wähler des Herrn Bürgermeisters, der doch das Wahlgesetz genau kennt, im Uebereifer einen vom Wahllokal weit entfernt wohnenden alten Wähler gebeten, ihn zur Stimmabgabe zu bevollmächtigen, was natürlich unterblieben ist. Also nochmals an Herrn H. M. die Mahnung: „Mische dich nicht in fremde Händel". Auf eventuelle Entgegnung in der Presse gebe ich keine Antwort stelle mich aber zu einer persönlichen Auseinandersetzung mit Herrn H. M. gerne zur Verfügung.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber K. Eppig u. Wilh. Jundt. Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

Ettenheim. Am Mittwoch den 3. April **Schweinemarkt.**

NESTLE Altbewährte Nahrung für Kinder und Kranke

Druckarbeiten aller Art von der einfachsten bis zur feinsten Kunstdruckarbeit empfehlen
Druck- u. Verlags-Gesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen

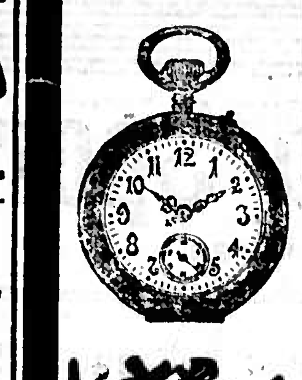
1264 ständige Abonnenten haben die „Breisgauer Nachrichten" allein in der Stadt Emmendingen.

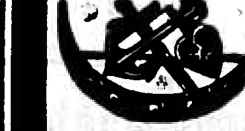
Da die „Breisgauer Nachrichten" von Reich und Arm, von Angehörigen aller Parteien und aller Konfessionen, in allen Schichten der Bevölkerung gelesen werden, so haben Inserate in diesen den besten Erfolg.

M. Markus
Emmendingen Markgrafenstr. 11.
Empfehle mein grosses Lager in
!Schulranzen!
für Mädchen und Knaben.

!Allerbeste Fabrikate!
per Stück Mk. 1⁵⁰ 2⁰⁰ 2⁵⁰ 3⁰⁰ 3⁵⁰
Schulranzen in prima Rindleder
per Stück Mk. 5⁰⁰ 6⁰⁰
Ferner:
Schiefertafeln, per Stück 30 Pfg.
Federkasten, p. St. 8 10 15 20 25 35 50 „
Griffel, per 100 Stück 35 65 „
Griffelspitzer, per Stück 5 „
Schulschwämme, per Stück 3 5 10 „
Griffelhalter, per Stück 5 8 „
Federhalter, Bleistifte, Radiergummi Tinten
alles in bester Qualität.

Trauringhaus
J. Seilnacht, Uhrmacher u. Juwelier, **Freiburg i. B.**
Eisenbahnstr. 7. — Eisenbahnstr. 7.





Broschen
Glaube, Liebe, Hoffnung, von 50 Pf. an

Geschenke für Kommunion und Konfirmation
Taschenuhren für Knaben u. Mädchen, Silber, Gold von den einf. bis zu den feinst. Stücken. — Lange Damenuhrketten. — Halsketten (Collier). — Herrenuhrketten, Nickel, Silber, Doublé, Gold.
Ringe, Anhänger, Nadeln, Knöpfe, Broschen, Ohrringe, Armbänder.
Spezialität:
Für Ostern: Trauringe ohne Lötfuge.

Zur Verlobung: Trauringe Gravieren, Engeru. Weitermachen gratis

Kreuze von 75 ₰ an mit Kettchen v. 1.75 ℳ an.

Geöffnet die beiden Sonntage vor Ostern von 11—3 Uhr.

Herren-Anzüge, Knaben-Anzüge
Bleyle's-Anzüge
1738 zu billigsten Preisen.
Chr. Stuck-Wagner, Emmendingen.

Zu verkaufen ca. 20 Ztr.
Dickrüben. 1765
Haus Nr. 101, Mundingen.

Prima **Kleesamen** kaufen 1744
Chr. Vollrath Söhne Emmendingen
20 Bahnhofstraße 20.

Möbliertes Zimmer
per sofort an 2 ordentliche Arbeiter oder Mädchen zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 1787

Ein neu möbliertes 1742
Zimmer
ist preiswert zu vermieten an einen besseren Herrn od. Fräulein.
Zu erfragen Mundingerstraße Nr. 31a, Emmendingen.

Eine Kuh
fehlerfrei, gut im Zug und Nutzen, nahe am Ziel, sowie eine
Kalbin
34 Wochen trächtig, hat zu verkaufen
Jos. Rombach, Riegel. 1784

Die Reklame ist für ein Geschäft, was der Dampf für die Maschine, **die stetig treibende Kraft**

zur **Konfirmation** und **Kommunion**
empfehle in grosser Auswahl 1260
Knaben: Oberhemden, Kragen, Krawatten, Manschetten, Unterwäsche, Handschuhe, Taschentücher, Hosenträger
Kopfkränze, Kerzenranken, Kerzentücher, Regenschirme
Mädchen: Hemden und Hosen, Stickereiröcke, Anstandsröcke, Tuch- u. Moiréröcke, Korsetten, Strümpfe, Kleiderbesätze, Seidene Bänder
Carl Bäppler, Ecke Kaiser- u. Schillerstr., **Lahr i. B.**

10% Rabatt.
Zehn Prozent
ist ein ganz bedeutender Nachlass, wenn die Preise schon vorher äusserst kalkuliert waren.
Machen Sie daher von der günstigen Einkaufsgelegenheit, die ich Ihnen momentan wegen grösserer baulicher Veränderung biete, ausgiebigen Gebrauch.
Conrad Lutz, Eisenhandlung
Emmendingen. 1782

haben schon viele Leute etwas und möchten es gerne als ehrliche Finder zurückgeben, wenn sie den Verlierer kennen würden. Man inseriere in den Breisgauer Nachrichten in Emmendingen und der Verlierer, der den Verlust noch nicht bemerkt hat, wird darauf aufmerksam gemacht.

Eine wertvolle natürliche Mischung von Nährstoffen
Alkoholfreier Wormser Nektar-Weine.
Allein-Vertreter:
August Wecks, Café u. Conditorei, Emmendingen.

Aller Sorgen los
ist nur der Obstbaumbesitzer, der mit der Baumspritze
„Automax" Modell 1910
die Krankheiten und Schädlinge seiner Pflanzungen bekämpft und so ein gutes Ernteerträgnis sichert.
„Automax" Modell 1910
D. R.-P. angemeldet
ist durch die Verlegung des Ventils ausserhalb der Spritzflüssigkeit am dauerhaftesten. — — Sie wird am leichtesten und deshalb auch am schnellsten aufgepumpt. — —
„Automax" findet bei Kennern überall den Vorzug.
Karl Platz, Maschinenfabrik, Ludwigshafen a. Rh.

Briefverschlußmarken
zu Gunsten des
Schlossberg-Turmbaufonds
Emmendingen
Preis 2 Pfg. per Stück zu haben in der
Emmendinger Buchhandl. Ommerborn & Co., bei Oskar Blenkner, Lammstraße
und in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Wie kann ich wissen
daß jemand etwas Preiswertes zu verkaufen hat, wenn er es nicht bekannt macht?

Schön möbliertes Zimmer
sofort zu vermieten. 104
Näh. in der Geschäftsstelle d. Bl.

Die **Ladengeschäfte** in **Freiburg** sind an den **2 Sonntagen vor Ostern** (24. und 31. März) **von 11 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags** geöffnet.

Verein selbst. Kaufleute.
Der Vorstand.

Rabattsparverein E. V.
Der Vorstand.

1586

Herren-, Knaben- und Sport-Kleidung

fertig und nach Mass.

Im **Frühjahr 1912** empfehle ich zu den bekannt billigen Preisen:

Für Herren:

Sacco-Anzüge, ein- und zweiteilig	von Mk.	12	bis 80
Gehrock-Anzüge „ „ „	von Mk.	35	bis 85
Sport-Anzüge	von Mk.	15	bis 65
Paletot und Ulster	von Mk.	12	bis 85
Hosen	von Mk.	1.50	bis 22

Knaben- und Jünglings-Kleidung (II. Stock):

Sacco-Anzüge	von Mk.	7	bis 52
Blusen-Anzüge	von Mk.	3	bis 35
Paletots	von Mk.	4	bis 48
Pelerinen	von Mk.	4	bis 16
Hosen	von Mk.	1.50	bis 12
Sweaters	von Mk.	1	bis 8

Kommunikanten- u. Konfirmanden-Anzüge
in schwarz und blau
zu 12.- 15.- 18.- 20.- 24.- 28.- 30.- 32.- 35.- bis 48.- Mk.
Unerreichte Auswahl. Tadellose Passform.

Meine Massabteilung liefert das Beste zu sehr mässigen Preisen. 1729

Friedrich Mempe

Kaiserstrasse 56 **Freiburg i. B.** Ecke Franziskanerstr.
Freiburgs grösstes Spezialgeschäft dieser Branche.

Dreikönig-
Kinematograph
Emmendingen 1740

Vorstellung nur Sonntag von 3—11 Uhr
Die Irrfahrten des Odysseus. (Nach Dichtung des Homers). Grosses histor. Drama in 51 Bildern.
Vorführungsdauer ¾ Stunden; Filmlänge 1300 Meter.
Dieser Film, den wir unseren verehrl. Besuchern vorführen, stellt in seinem ganzen Aufbau, in jedem Detail eine naturgetreue Wiedergabe dieses erstklassigen homerischen Originales dar.
Der Stiefvater (Drama aus dem Leben).
Ausserdem das übliche Programm bestehend aus humoristischen und Naturaufnahmen.

M. Günzburger

Dekorationsgeschäft
Emmendingen beim Engel
empfiehlt ein grosses Lager in
Vorhängen in allen Preislagen
Leinengarnituren
Vitragen
Roulleaux u. s. w.
Einen Posten einzelne
Tüllstores mit 10% Rabatt.
Anmachen von Vorhängen in geschmackvoller Ausführung.
Neuheiten 1912 1482 Neuheiten 1912

Zwangsversteigerung.
Samstag, den 30. März 1912, vormittags 9 Uhr, werde ich in **Bötzingen** hinter dem Rathause gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentl. versteigern:

1 Kuh, 1 Futterschneidmaschine, 1 Fahrrad. 1748
Emmendingen, 29. März 1912.
Thomann, Gerichtsvollzieher.

Bauarbeitenvergebung.
Nachverzeichnete Arbeiten zur Erweiterung des evgl. Pfarrhauses in **Kenzingen** sollen im Wege des öffentlichen Angebotes vergeben werden: veranschlagt zu

Erd- und Grabarbeit ℳ	113.22
Maurerarbeit	4005.12
Steinhauerarbeit (roter Sandstein)	725.76
Zimmerarbeit	1497.57
Dachdeckerarbeit (Ziegel u. Schiefer)	895.16
Walzeisenlieferung	183.50
Schmiedarbeit	98.00
Blechnerarbeit	354.83
Gypserarbeit	426.43
Schreinerarbeit	756.67
Glaserarbeit	485.13
Schlosserarbeit	218.20
Maler- u. Tüncherarbeit	347.75
Tapezierarbeit (ohne Tapetenlieferung)	83.80

Pläne, Arbeitsbeschriebe und Bedingungen, welche nicht abgegeben werden, liegen bei Herrn Architekt Otto Engler in Kenzingen zur Ansicht der Bewerber auf, woselbst auch die verschlossenen, genügend frankierten und mit Aufschrift „Pfarrhauserweiterung“ versehenen Angebote bis zum Eröffnungstermin am **Donnerstag, den 11. April,** vorm. ½11 Uhr, entgegengenommen werden. 1716
Karlsruhe, den 27. März 1912.
Evgl. Kirchenbauinspektion.

Was Freiburg bietet, finden Sie auch bei mir!

Herrenhüte

zu **3 Mk.** das Stück und bessere Qualitäten
in modernsten Formen und Farben. 1731
Grösste Auswahl in jeder Preislage.

SCHMITZ

Sport-Mützen — **Emmendingen,** Kirchplatz beim Marktplatz. — Knaben-Mützen

Rheinische Hypothekenbank, Mannheim.

Eingezahltes Aktienkapital	M. 25,500,000.—
Gesamtreserven (ausschliesslich Vortrag)	„ 26,631,266.42

Hypothekenbestand	Ende 1911 M. 567,741,194.78
Kommunal-Darlehen	„ „ „ 11,222,289.93
Pfandbriefumlauf	„ „ „ 540,500,700.—
Kommunal-Obligationenumlauf	„ „ „ 9,715,700.—

Der Geschäftsbericht für das Jahr 1911, sowie Zirkulare betreffend mündelsichere Kapitalanlage können von der Bank direkt oder von sämtlichen Pfandbriefverkaufsstellen gratis und franko bezogen werden. Unsere Aktien, Pfandbriefe und Kommunalobligationen nehmen wir kostenfrei in Verwahrung. 1788

Inserate finden in den „**Breisgauer Nachrichten**“ **größte Verbreitung.**

Arbeiter-Bildungs-Verein
Emmendingen.

Unsere Mitglieder sind vom verehrlichen **Bürger- und Gewerbe-Verein** zu der am **Sonntag, den 31. März,** nachmittags ½8 Uhr, stattfindenden **Handwerkerversammlung** freundlich eingeladen. 1746
Der Vorstand.

Holzversteigerung des Forstamts Emmendingen am **Dienstag, den 9. April ds. Js.,** beginnend früh 9 Uhr, im Löwen in Sexau: aus Distr. Peterswald, Hornwald und Allmendbuck: 7 Eichen 1. bis 4. Kl.; 89 Buchen 2. bis 5. Kl.; 168 Nadelstämme 1. bis 6. Kl.; 84 Nadelabschnitte 1. bis 3. Kl.; 260 Baumpfähle, 450 Rebstecken; 30 Ster 2meterlange Buchen-Nutzholzscheiter; 334 Ster buch., 140 Ster gem. u. Nadel-Scheiter; 50 Ster buch. u. 200 Ster gem. u. Nadel-Prügel; 7000 buch., gem. und tann. Wellen; 8 Lose ungeb. Reis. Von der Ruine Hochburg: 8 Ster gem. Prügel und 6 Lose ungeb. Reis. Forstwart Gutjahr in Sexau zeigt das Holz. Die Versteigerung des Brennholzes beginnt nicht vor 11 Uhr. 1789

Den geehrten Einwohnern von Kenzingen und Umgebung empfehlen uns zur
Anfertigung von Massarbeit und Reparaturen
sauber und billigst. Auch Stiefel und Schuhe auf Lager habe stets vorrätig.
Schuhfabrik Kenzingen.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen.

Auflage 7000 Exemplare.
Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand 6220.

Fernsprechanschluß: Emmendingen Nr. 3, Freiburg Nr. 1892.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und des Amtsgerichtsbezirks Kenzingen, Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementspreis:
durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr,
durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.

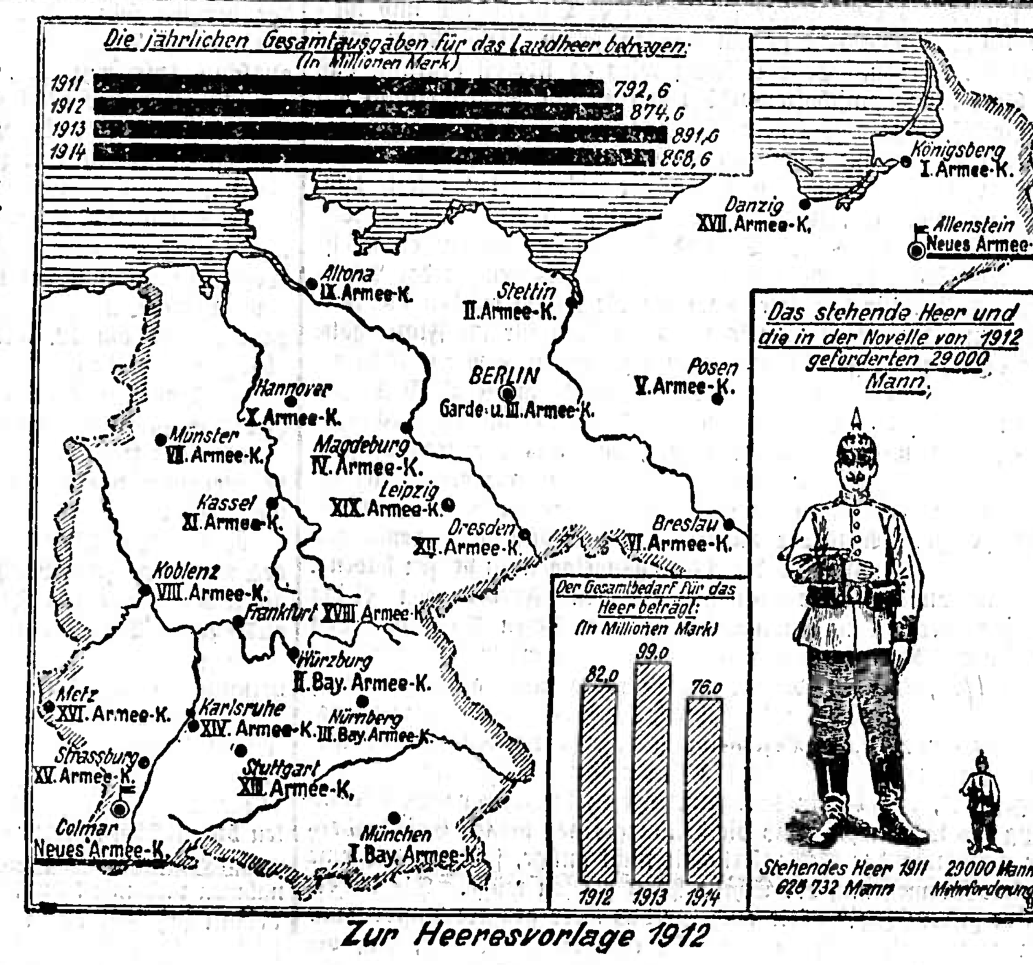
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Insertionspreis:
die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklamenteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mark.

Nr. 76 II. Blatt (Evang.: Eustasius. **Emmendingen, Freitag, 29. März 1912** Kath.: Eustasius) **47. Jahrgang**

Die neue Heeresvorlage

steht eine erhebliche Verstärkung des deutschen Landheeres vor. Die Regierung fordert 29000 neue Rekruten für das stehende Heer, das im Jahre 1911 aus 626732 Mann bestand. Mit Hilfe dieser Verstärkung sollen zu den bisher bestehenden 23 Armeekorps zwei neue errichtet werden, von denen eins im äußersten Osten des Reiches, in Allenstein, das andere im Südwesten, in Colmar im Elsaß, stehen soll. Die Mehrkosten der Armee betragen im Jahre 1912 82 Millionen, im Jahre 1913 99 Millionen und im Jahre 1914 nur 76 Millionen Mark. Dadurch wird natürlich das Heeresbudget auf eine bisher unerreichte Höhe gebracht. Im Jahre 1913 soll Deutschland für sein Heer über 891 Millionen Mark ausgeben; in den Jahren 1912 und 1914 etwas weniger. Jedenfalls handelt es sich um ganz gewaltige Summen, die da zur Vervollständigung der Rüstung zu Lande ausgegeben werden sollen.



Zur Heeresvorlage 1912

Vom oberrheinischen Zuverlässigkeitsflug.

An der Teilnahme an dem oberrheinischen Zuverlässigkeitsflug, der bekanntlich von Straßburg über Metz, Saarbrücken, Mainz, Darmstadt, Frankfurt a. M., Karlsruhe, Freiburg nach Konstanz geht, sind zugelassen: Militärflieger auf Flugzeugen der Militärverwaltung, Herrenflieger auf eigenen Flugzeugen und Herren auf fremden Flugzeugen, die von Fabriken gestellt werden. Gemeldet haben bis jetzt das preußische Kriegsministerium 4 Offiziersflieger, ferner einige Herrenflieger, darunter der bekannte Hellmuth Hirth, der Sieger des vorjähr. Fluges am Oberrhein. Der offizielle Meldeschluß ist auf 12. April festgesetzt. Man rechnet auf insgesamt 20 Teilnehmer.

Die Bedingungen, die man gestellt hat, sind außerordentlich schwierig. Es werden zehn Passagierflüge von mindestens je einer halben Stunde Dauer in der Höhe von 500 Metern und ein Flug von mindestens einer Stunde Dauer gefordert, bei dem 1000 Meter erreicht werden müssen. Die einzelnen Tragstrecken sind etwa 130 Kilometer lang, mit Ausnahme der zweiten, die nur etwa 30 Kilometer beträgt und von Metz nach Saarbrücken führt. Deshalb ist für diesen Tag, der 14. Mai, ein militärischer Erkundigungsflug vorgesehen, für den das ganze 16. Armeekorps aufgeboten wird. Da dieser Flug voraussichtlich sehr anstrengend wird, dürfte ein vorläufig für Mainz vorgesehener Ruhetag (16. Mai), vielleicht auf den 15. Mai verlegt, in Saarbrücken stattfinden, sodaß der Flug von Saarbrücken nach Mainz am Himmelfahrtstag (16. Mai) stattfinden würde. Das Gouvernement der Festung Straßburg hat der Stadt ein begrüßenswertes Entgegenkommen bewiesen. Ausnahmsweise dürfen anläßlich des Schaufliegens Luftschiffe mit Passagieren die Festung überfliegen. Ebenso ist es den Mitgliedern des Oberrheinischen Vereins für Luftschiffahrt gestattet, im Freiballon oder Flugzeug die Festung zu überfliegen.

Kiautschou und die Lage in China.

Bei Beratung des Etats für Kiautschou in der Budgetkommission des Reichstages erklärte der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Zimmermann, über die politischen Umwälzungen in China, daß der derzeitige Präsident Juanschikai ein Mann sei, der Vertrauen verdiene; allerdings habe auch er sich den Schwierigkeiten bei den jüngsten Truppenunruhen und Meutereien nicht gewachsen gezeigt. Es fehle an Geld. Die Regierung werde der Lage Herr werden, falls sie schleunigst Geld erhielte. Die von Juanschikai erstrebte 60-Millionen-Anleihe habe er zum Teil erlangt. Die deutsche Regierung verfolge im vollsten Einvernehmen mit den übrigen Mächten das Prinzip der Nichteinmischung und nötigenfalls der Verständigung über gemeinsame Aktionen. Deutschland werde gegen alle Versuche, China aufzuteilen, eintreten. Das Reich müsse als Ganzes erhalten und in wirtschaftlicher Beziehung das Prinzip der offenen Tür verbürgt werden. Die Unruhen seien noch keineswegs beendet. Von vielen Seiten kämen Hilferufe. Deshalb sei eine Vermehrung der Schutztruppen von 500 auf 2500 Mann notwendig. In Peking und in Nordchina haben heute bereits stehen: England 102 Offiziere und 2782 Mann, Frankreich 46 Offiziere und 1346 Mann, Japan 69 Offiziere und 1165 Mann, Rußland 10 Offiziere und 467 Mann, außerdem an der mandschurischen Grenze große Truppenmassen, Nordamerika 32 Offiziere und 831 Mann. Dazu kommen entsprechende Mengen von Geschützen und Maschinengewehren. Ferner haben die Schutzmächte Chinas noch Truppen in ihren Gebieten. Die Erklärung wurde von der Kommission mit Befriedigung aufgenommen und die für die Vermehrung der Truppen angeforderten 650000 Mark wurden bewilligt. Dafür stimmten auch einige Sozialdemokraten. Ebenso wurde der Etat im ganzen genehmigt.

Das staatliche Kraftwerk an der Murg.

Die Gr. Regierung beabsichtigt, den Ständen sobald als möglich eine Vorlage zu unterbreiten, wodurch die Mittel für den Bau und Betrieb eines staatlichen Kraftwerks an der Murg bereit gestellt werden sollen. Der Ausführung des Werkes, die tunlichst gefördert werden soll, wird im wesentlichen der den Ständen bei ihrer letzten Tagung übergebene Entwurf zugrunde gelegt werden. Er sieht zwei Ausbaustufen vor, von denen die erste das Murgstollenwerk, die zweite das Talsperrenwerk mit 2 Staubecken im Schwarzenbach- und Raumünzachtal umfaßt. Obgleich das Murgwerk ganz selbständig ohne Berührung württembergischen Gebiets ausgeführt werden könnte, ist ein weiterer Entwurf bearbeitet worden, der die künftige umfassende Ausnützung sämtlicher Wasserkräfte der oberen Murg und den Anschluß der auf württembergischen Gebiet etwa zu errichtenden Stauanlagen und Leitun-

So hat sie Gott geschlagen.

1812. Historischer Roman aus der Franzosenzeit 1912
von Bernhard v. Guseck.

16) (Nachdruck verboten.)

„Gut, ich werde kommen“, fuhr Dumont zu Twittelmann gewendet, fort. Aber nun rücken Sie heraus mit dem, was Sie bedrückt; ich werde Ihnen sofort helfen, wenn ich kann“.

„Ach, es laufen hier so viele Bösgemeinte herum, die ihren Haß gegen mich nur mühselig unterdrücken können. Da ist zum Beispiel der Kreisphysikus, dem ich soeben begegnete. Er sieht nicht ein, wie wohlwollend man gegen ihn verfahren ist, als man ihn in seinem Amte beließ. Dann ist noch ein Eisenfresser in der Nähe, ein ehemaliger preußischer Offizier, Todfeind von Napoleon“.

„Hat sich dieser Offizier kompromittiert?“ fragte der Kommissar gespannt. „Ich lasse ihn auf der Stelle verhaften. Reichen Sie Ihre Anzeige schriftlich ein, damit ich einen Grund habe, denn ohne diesen wirbelt die Sache bei einem solchen Manne viel Staub auf und dies möchte ich vermeiden“.

„Verzeihen Sie, Herr Kommissar“, entgegnete Twittelmann, die Hand auf das Herz legend. „Wenn es von mir geschehen würde, da würde es ein schlechtes Licht auf mich werfen. Ich führe einen Proß mit dem Manne, der so gut wie gewonnen war, als Ihre Armee dazwischen kam. Sein Gut gehörte mir von Rechtswegen, vielleicht hilft mir der Kaiser dazu. Aber anzeigen möchte ich ihn nicht, das sehe wie ein Racheakt von mir aus, nein, eine solche Infamie begehe ich nicht“.

„So legen wir ihm Einquartierung ins Schloß!“ rief der Kommissar. „So einige fünfzig Voltigeurs, was meinen Sie dazu?“

„Die ruinieren ja mein Eigentum“, entgegnete Twittelmann, „denn das Gut gehört mir, kann ich wohl sagen. Können Sie ihn nicht ohne Weiteres arretieren lassen? Mit der alten Frau, die noch da ist, fände man sich vielleicht ab und ich käme, ohne das Ende meines Prozesses abzuwarten, zu dem Gute, für welches ich ein schweres Geld gezahlt habe“.

„Ihr Prozeß muß rebidiert werden“, sprach der Kommissar. „Es wird ein provisorischer Gerichtshof etabliert werden, verlassen Sie sich darauf, da wird es schnell gehen; der Kaiser hat eine lobenswerte militärische Kürze auch in den Rechtsgang gebracht. Lassen Sie Ihren Prozeß revidieren, ich stehe dafür, daß Ihre Verdienste um die große Nation in das hellste Licht gestellt werden sollen und gratuliere Ihnen im Voraus: Sie haben gewonnen“.

* * *

Der Kommissar konnte es sich nicht versagen, den angeblichen Feind seines Kaisers selbst zu sondieren. Mit einer kleinen Eskorte von Jägern zu Pferde ritt er bald, als schon der Winter mit Schnee und Eis eingerückt war, nach dem Schlosse Berka, das er um die Mittagszeit erreichte.

Die altertümliche Schönheit des Schlosses imponierte ihm; er ritt schweigend über die neugezimmerte Zugbrücke in den gepflasterten Hof und wie er vor die stolze alte Freifrau trat, welche ihn wie eine Gebieterin empfing, war ihm alles aus dem Gedächtnis gekommen, was er hatte sagen wollen.

Die ruhige Würde der Freifrau, das patriarchalische Wesen, wie er sich später ausdrückte, machten, daß er höflich wurde und die Strenge, die er angenommen hatte, doch wieder ablegte, er fühlte sich entwaffnet.

Er fragte nach dem Freiherrn und als er hörte, daß er verreist sei, bedauerte er sehr, um die Ehre dieser Bekanntschaft gekommen zu sein und ritt wieder fort. Erst eine halbe Stunde von Berka entfernt, schimpfte er wieder auf die Aristokratie und ihren Dünkel, den man ihnen noch abgewöhnen müsse.

Der Freiherr war in der Tat verreist und zwar nach Berlin, was in jener Zeit noch zu den großen Unternehmungen gerechnet wurde, besonders, wenn der Winter die Wege grundlos machte. Aber der Freiherr hatte daheim keine Ruhe mehr, seitdem sein Prozeß mit Twittelmann bei dem Kammergericht in Berlin anhängig war. Er mußte sich einmal persönlich von dem Stande überzeugen, denn von demselben hing zum großen Teil die Zukunft seiner Kinder ab.

Das Weihnachtsfest rückte heran, wo er bestimmt versprochen hatte, wieder daheim zu sein, aber er kam nicht. Er, der zärtlichste Vater, blieb aus und keine Zeile Nachricht erklärte der besorgten Mutter warum.

Die Freifrau hatte alle Anstalten getroffen, ihn recht zu überraschen; sie hatte seine Lieblingswünsche, die sich bei dem genügsamen Manne leicht erfüllen ließen, mit einer Sorgfalt zu erforschen versucht, wie sie es für ihn, da er noch ein Kind war, nicht getan hatte. Liebte sie ihn doch jetzt inniger denn je, weil sie nur zu deutlich fühlte, daß sie nicht lange mehr leben würde und sie vor der Trennung für immer standen. Sie fürchtete sich zwar nicht davor, wenn nur erst die düsteren Wolken über ihrem Haupte verscheucht waren und sie ruhig ihr Haupt zum ewigen Schlummer legen konnte.

Noch am heiligen Abend, als schon die Dunkelheit einbrach, hoffte sie noch auf die Heimkehr des Sohnes. Sie zögerte, die Lichter am Weihnachtsbaume anzuzünden und spannte die Ungeduld der harrenden Kinder auf die höchste Folter — aber es war alles umsonst, der Vater blieb aus und konnte sicher nur aus weiter Ferne mit schwer betrübtem Herzen an seine Kinder denken, wie sie jubelten und ob sie über der Weihnachtsfreude auch seiner vergäßen?

Wieder vergingen Wochen, der Freiherr ließ nichts von sich hören. Die alte Dame war keine Freundin vom Schreiben; sie entschloß sich aber endlich doch, einen Brief an ihren Sohn abgehen zu lassen, nur wußte sie nicht, ob er noch in Berlin sei und wohin sie ihn adressieren solle. Sie fragte endlich den Kreisphysikus, der regelmäßig Berka besuchte, um seine Meinung. Er hustete stark und strich sich das Kinn.

Eine schärfere Beobachterin, als die Freifrau, hätte schon seit längerer Zeit eine gewisse Befangenheit in dessen Wesen bemerkt, eine gewisse Weiche des Tons, wenn er mit der einsamen Frau sprach; sie aber hatte nicht Acht auf dergleichen und ließ es sich auch heute gefallen, als er ihr das Schreiben widerriet.

„Es trifft ihn auf keinen Fall mehr in Berlin“, äußerte er zweideutig.

Mehr wie einmal lag ihm die Wahrheit auf der Zunge, aber wenn er die alte ehrwürdige Frau ansah und ihre zunehmende Schwäche ihm nicht entgehen konnte, schwieg er wieder und verbarg seine Rührung, indem er sich mit den Kindern abgab.

(Fortsetzung folgt.)

[illegible] an das badische Murgwerk ermöglicht. Ueber diesen Entwurf sind die Verhandlungen mit der württembergischen Regierung im Gange. Mit dem Bau und Betrieb des Murgwerks soll nach der Karlsr. Ztg. eine bei der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues zu errichtende besondere Abteilung für Wasserkraftausnützung und Elektrizitätsversorgung betraut werden, bei der auch die Mitglieder der Generaldirektion, welche den Entwurf für das Murgwerk bisher bearbeitet haben, beschäftigt werden sollen. Da die Einführung des elektrischen Betriebs auf den Staatseisenbahnen in größerem Umfange vorerst nicht in Aussicht genommen werden kann, sodaß nur ein kleinerer Teil der in dem Murgwerk erzeugten Kraft für den Bedarf der Eisenbahnen selbst verwendet werden wird, während der größere Teil an Großabnehmer — Städte, Ueberlandzentralen und Industrie — abzusetzen ist, so erschien es zweckmäßig, mit jener Aufgabe eine Behörde der inneren Verwaltung zu befassen, in deren Geschäftsbereich die Behandlung der Fragen gehört, die sich auf die Versorgung des Landes mit elektrischer Energie beziehen. Dafür spricht auch der Umstand, daß die Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues schon seither sich mit den Untersuchungen über die Ausbauwürdigkeit der in Baden vorhandenen Wasserkräfte beschäftigt hat, daß der Generaldirektion schon ein sehr umfangreicher Geschäftskreis zugewiesen ist, der nicht ohne triftige Gründ[illegible] Zuweisung weiterer, damit nicht unmittelbar zusam[illegible] Aufgaben noch wesentlich erweitert werden sollte, und daß endlich für später die Verbindung des Murgwerks mit einer Niederdruckanlage, sei es am Neckar oder am Rhein, in Frage kommt, wobei auch die Interessen der Schiffahrt zu wahren sind.

Wegen der Abgabe der in dem Murgwerk zu erzeugenden elektrischen Energie, soweit sie der Staat nicht für den eigenen Bedarf verwerten kann, sind die Verhandlungen mit den in Betracht kommenden Stadtverwaltungen, Ueberlandzentralen und der Großindustrie bereits eingeleitet.

Politische Tagesübersicht.

Der Kaiser auf Corfu.

Corfu, 28. März. Der Kaiser ist heute Vormittag um 9 Uhr in Begleitung des Prinzenpaares August Wilhelm und der Prinzessin Viktoria Luise gelandet. Er wurde feierlichst von den griechischen Behörden begrüßt. Bei herrlichem Wetter begab sich der Kaiser zuerst nach der Ausgrabungsstätte von Garitsa. Dann setzte er seine Reise nach dem Schloß Achilleion fort.

London, 27. März. Der König hat auf seine Reisepläne in die Provinz verzichtet. In einem Briefe an Lord Derby, dessen Gast er gelegentlich des Rennens in Liverpool sein sollte, bedauert der Monarch lebhaft, daß er sich infolge des Ausstandes gezwungen sehe, auf seinen Besuch zu verzichten.

Deutscher Reichstag.

37 Sitzung vom 28. März, vormittags 10 Uhr.

Der deutsch-bulgarische Handelsvertrag wird in dritter Lesung verabschiedet, ebenso das Etat-Notgesetz, letzteres gegen die Stimmen der Sozialdemokraten.

Dann werden beim Postetat die zum Gehaltstitel des Staatssekretärs gestellten drei Resolutionen angenommen, einstimmig die Resolution auf Erweiterung des Erholungsurlaubs der Unterbeamten und Gleichstellung der elsaß-lothringischen Beamten mit den Kollegen von der Reichseisenbahn hinsichtlich der Gewährung nicht pensionsfähiger Zuschüsse gegen Rechte und Zentrum angenommen, die Resolution auf anderthalbfache Anrechnung des Sonntags- und Feiertagsdienstes und Rückdatierung des Beginnes des Nachtdienstes auf 8 Uhr abends.

Abg. Kunert (Soz.) spricht über Sozialistenschnüffelei im Oberpostdirektionsbezirke Halle bei der Stadtverordnetenwahl. Die Ausführungen des Redners, in welchen er heftige Ausfälle gegen die Postverwaltung macht, werden von Unterstaatssekretär Granow in richtigstellender Weise erwidert.

In der weiteren Debatte erklärt Staatssekretär Kräke auf die Anfrage des Abg. Strube (f. Vp.), ob der Staatssekretär auch jetzt noch an seiner vor einigen Jahren geäußerten Ansicht festhält, daß er sich in die Wahlfreiheit der Beamten nicht einmische, daß in seiner, des Staatssekretärs, Meinung keine Aenderung eingetreten ist.

In den weiteren Erörterungen bringen eine Reihe von Rednern Wünsche zur Sprache, die in Diensterleichterungen für die Postbeamten ausklingen.

Zum Titel Unterbeamten in gehobener Dienststellung liegt eine Reihe von Resolutionen vor.

Die Budget-Kommission beantragt Revision des Besoldungsgesetzes zur Durchführung der in der zweiten Lesung der Besoldungsordnung vom Reichstage beschlossenen Gehaltssätze, Beseitigung der Härten und Unstimmigkeiten in der Festsetzung der Bezüge für örtliche Lohn- und Lebensverhältnisse, entsprechende Bezahlung der in der Postverwaltung beschäftigten Personen.

Ein Sonderantrag Graf Westarp (kons.) und Erzberger (Ztr.) verallgemeinert diese Forderung auf die Zivilanwärter für die Unterbeamtenklasse.

Die Abgg. Beck-Heidelberg (natl.) und Hubrich (f. Vp.) beantragen in drei Resolutionen Herabsetzung des von den Unterbeamten geforderten Leistungsmaßes an wöchentlichen Dienststunden, desgleichen des erheblichen Unterschiedes in der Besoldung, ferner gleichmäßige Anrechnung aller anstellungsberechtigten Dienststellen auf das Besoldungsdienstalter.

Nach kurzer Debatte werden in der Abstimmung sämtliche Resolutionen mit einem Abänderungsantrage angenommen.

Ferner wird eine Resolution Beck-Hubrich auf Anstellung von Erwägungen über die Errichtung einer Pensionskasse für die Postagenten und Vorlegung einer Denkschrift, nachdem der Staatssekretär eine Zusage gibt, angenommen.

Weiterhin wurde von verschiedenen Seiten eine Besserstellung der Postarbeiter befürwortet.

Es folgt der Titel, in dem 1 Million Mark für Ostmarkenzulage ausgeworfen ist.

Die polnische Fraktion beantragt, diesen Posten zu streichen.

Abg. Schlee (natl.) tritt in längeren Ausführungen für die Vorlage warm ein.

Abg. Wendel (Soz.) polemisiert gegen den Vorredner und lehnt die Vorlage ab. Redner erwähnt eine Aeußerung von Sybel, der Bismarck einen Menschenschlächter genannt habe.

Abg. Schultz (Rp.) wendet sich gegen den Vorredner. Sybel habe seine Worte längst bereut und widerrufen. Hier wagt ein parlamentarischer Anfänger, Bismarck, dem wir Alles verdanken, mit solchen Schmähungen zu überhäufen. (Stürmischer Beifall rechts, Tumultszenen). Nach weiteren längeren Erörterungen schließt die Debatte. In namentlicher Abstimmung wird die Ostmarkenzulage mit 168 gegen 129 Stimmen bei einer Stimmenthaltung abgelehnt. Für die Beibehaltung der Ostmarkenzulage stimmte die gesamte Rechte, die Nationalliberalen und die Fortschr. Volkspartei, dagegen das Zentrum, Elsässer, Polen und Sozialdemokraten.

Eine große Anzahl von Titeln wird hierauf ohne Debatte angenommen.

Es wird schließlich noch eine Resolution für Besserstellung der Telegraphenarbeiter angenommen.

Der Postetat wird erledigt, desgleichen der Etat der Reichsdruckerei.

Schließlich werden noch einige Wahlen für gültig erklärt.

Hierauf vertagt sich das Haus sodann auf Dienstag, den 16. April. Tagesordnung: Etat der Reichseisenbahnen.

Zur neuen Wehrvorlage.

Wie allgemein anerkannt wird, haben die neuen Wehrvorlagen, deren unveränderte Annahme beim Bundesrat keinem Zweifel untersteht, Ueberraschungen nicht gebracht. Die in Allenstein in Ostpreußen und Kolmar im Elsaß zu errichtenden zwei neuen Armeekorps, die Vermehrung der Artillerie, Kavallerie, technischen und Verkehrstruppen, darunter ein Fliegerkorps, waren bekannt; neu ist, daß jedem Infanterieregiment in Zukunft eine Maschinengewehrkompanie beigegeben werden soll. Das macht für die Armee eine Erhöhung der Friedensstärke um rund 30 000 Mann aus, während für die Flotte, für die zur Erhöhung der Schlagfertigkeit ein drittes Geschwader gebildet, drei Linienschiffe und weitere Unterseeboote neu gebaut werden sollen, 1600 Mann mehr gebraucht werden. Sehr beifällig wird es überall begrüßt, daß der Sold der Mannschaften erhöht werden soll, wahrscheinlich auf dreißig Pfennige. Allgemein wird anerkannt, daß die Regierungsforderungen sich auf einer mittleren Linie bewegen. Von wahnsinnigen Forderungen, von denen der „Vorwärts“ faselt, kann nicht die Rede sein, es ist nur das dringend Notwendigste, was die Regierung verlangt. Da und dort in der nationalen Presse hört man sogar ein Bedauern über die Bescheidenheit der Regierung. Weder für das Heer noch für die Flotte werden die Forderungen als genügend bezeichnet. Besonders für die Flotte hätte man etwas mehr gewünscht. Auch die freisinnige Presse kann die Forderungen nicht als zu hoch bezeichnen, wenn sie gleich Einzelheiten bemängelt. Das Hauptgewicht wird hier auf die Deckungsfrage gelegt, weil man nicht glaubt, daß aus der beabsichtigten Aufhebung der „Branntwein-Liebesgabe“ und aus den steigenden Reichseinnahmen die neuen Ausgaben gedeckt werden können. Es wird gesagt: „Weil der Reichstag das Notwendige bewilligen will, wird r schonungslos die Deckungsvorlagen zu prüfen haben“. Erheblich anders ist die Aufnahme der neuen Forderungen bei der nationalliberalen und konservativen öffentlichen Meinung. Den meisten Blättern geht die Flottenforderung nicht weit genug. So sagen die „Berl. N. Nachr.“: „Es wäre mehr als bedauerlich wenn, was Eingeweihte behaupten, die Verhandlungen mit England zu einer solchen Beschneidung unseres notwendigen Wachstums zur See geführt hätten!“ Mit Nachdruck betont die „Deutsche Tageszig.“, daß die in dem Flottengesetz vorgesehene Beschleunigung des Bautempos und die Bildung eines dritten Geschwaders zur Erhöhung der Schlagfertigkeit nicht genüge, sondern das eine stärkere Vermehrung der Schiffe Platz greifen müsse. Die konservative „Kreuz-Ztg.“ hätte auch für das Heer größere Aufwendungen gewünscht. Nach alledem ist also vorauszusehen, daß der Hauptkampf wegen der neuen Forderungen im Reichstage sich, abgesehen von der Kostendeckung, um die Erweiterung der Flottenschlagfertigkeit abspielen wird, denn es werden zweifellos Anträge kommen, die Zahl der Neubauten für Kriegsschiffe herauf zu setzen. Vielen Deutschen klingt noch die englische Auslassung aus dem letzten Sommer in den Ohren, daß die deutsche Kriegsflotte von einer englischen Armada vernichtet sein könnte, bevor man in Berlin nur von der Mobilmachung gehört hätte.

Zum Krieg um Tripolis.

Tripolis, 28. März. Die von den Militär-Luftschiffern und Kundschaftern erstatteten Meldungen lassen erkennen, daß der Feind auf dem Plateau südlich von Ain Zara fast 100 000 Bewaffnete zählt, also weit stärker ist, als man zuerst erwartet hat. Ein Frontangriff des Feindes wird täglich erwartet. Zwei italienische Bataillone werden nach Suara an der tunesischen Grenze geschickt werden, um den Posten zu sichern.

Die italienische Flotte.

Konstantinopel, 28. März. Nach einer auf der Pforte eingelaufenen Meldung ist der größte Teil der italienischen Flotte auf Befehl der Admiralität aus den tripolitanischen Gewässern nach Tarent zurückgekehrt.

London, 28. März. Eine Depesche des Korrespondenten der Central-News, der sich im türkischen Hauptquartier befindet, besagt: Der Kommandeur der türkischen Truppen in Benghasi meldet an den Generalstab, daß die Türken einen großen Sieg über die italienische Armee errungen haben. Die Italiener hätten 3500 Mann an Toten und Verwundeten gehabt, darunter 27 Offiziere. Das italienische Lager mit dem gesamten Kriegsmaterial fiel den Türken in die Hände. Auf türkischer Seite waren nur 1[illegible]0 Tote und Verwundete zu beklagen.

Zum Kohlenarbeiter-Streik.

Prag, 27. März. Im Stande des Kohlenarbeiterstreiks ist seit gestern keine Veränderung zu verzeichnen. Bisher ist es nur im Brüxer Revier zu einem allgemeinen Streik gekommen. In den anderen Kohlenbezirken macht sich eine scharfe Bewegung bemerkbar, die darauf abzielt, den Streik zu einem allgemeinen zu machen.

Stockholm, 28. März. Die Kohlennot wird immer fühlbarer. In den nächsten Wochen dürfte eine allgemeine Kalamität eintreten und viele Werke gezwungen sein, die Arbeit einzustellen. Die Preise für Kohle sind schon jetzt fast unerschwinglich.

Christiania, 28. März. Die Staatsbahnen haben nach einem Beschluß des Arbeitsministers einen großen Kohlenvorrat unter die privaten Gesellschaften verteilt, deren Vorräte vollständig ausgegangen waren.

London, 27. März. Deutsche Kohlenhändler bieten auf dem Markte von Cardiff Kohlen zu 34 Mk. pro Tonne an. Kohlen derselben Qualität werden augenblicklich zu 40 Mk. pro Tonne verkauft. Die Zahl der Abnehmer ist jedoch eine sehr geringe, da diese befürchten, daß angesichts der Haltung der Arbeiter eine Verladung der Kohle unmöglich ist.

Arbeiterbewegung.

oc. Karlsruhe, 27. März. Die Arbeiter in den Holz-, Kohlen- und Eisenlagern am Karlsruher Rheinhafen haben sich entschlossen, in eine Lohnbewegung einzutreten. — Die Bierbrauereiarbeiter in Schwetzingen waren in eine Lohnbewegung eingetreten. Diese hat durch den Abschluß eines Tarifvertrags ihre Beendigung gefunden. Der Vertrag gilt bis 31. Dez. 1915.

Aus Baden.

oc. Karlsruhe, 27. März. Auf der durch erhebliche Steigungen laufenden Strecke Karlsruhe—Pforzheim wurde gestern ein Probezug mit 44 Achsen großen modernen D-Zugwagen abgelassen, um die neuen großen Lokomotiven auf ihre Leistungsfähigkeit zu prüfen. Nach einer Zeitungsmeldung ist die Probefahrt zur vollen Zufriedenheit ausgefallen, wenn man die Steigungsverhältnisse auf der Pforzheimer Strecke berücksichtigt, der sogen. „Pforzheimer Buckel“ wurde glänzend „genommen“.

oc. Aus Baden, 27. März. Unter den bad Städten der Städteordnung werden nach den ausgegebenen Voranschlägen im Jahre 1912 die niedersten Umlagen erhoben in Baden-Baden mit 30 Pfg., dann in Freiburg, in Bruchsal und Lahr mit 32 Pfg., in Heidelberg mit 33 Pfg. und in Karlsruhe mit 34 Pfg. Es folgen Mannheim und Pforzheim mit 35 Pfg., Offenburg mit 36 Pfg. und Konstanz mit der höchsten Umlage in Höhe von 40 Pfg.

oc. Offenburg, 27. März. Nach der neuen Fassung der Städteordnung von 1910 muß für Offenburg in Zukunft zur Leitung der städt. Verwaltung ein Oberbürgermeister und ein Bürgermeister berufen sein. Der Stadtrat hat jedoch bestimmt von der Wahl eines Bürgermeisters solange abzusehen, bis der Bürgerausschuß beschließt, daß diese Wahl vorzunehmen ist. Solange ein Bürgermeister nicht gewählt ist, wird zur Unterstützung des Oberbürgermeisters eine Persönlichkeit angestellt, welche die Qualifikation zur Verwendung in höheren staatlichen Justiz- oder Verwaltungsdienst erlangt hat.

oc. Schönwald, 27. März. Der Bürgerausschuß beschloß künftighin Kurtaxen zu erheben, deren Erträgnis zur Verbesserung der Wege, Unterstützung der Kurkapelle etc. verwendet werden sollen.

oc. Lörrach, 27. März. Das Gauschießen des Oberrh. Schützengaues, wird am 12. und 13., sowie am 19. und 20. Mai hier abgehalten werden.

oc. Singen a. H., 27. März. In der Samstag Nacht wurden hier 2 Sacharinschmuggler verhaftet.

oc. Radolfzell, 27. März. In einer Gemeinderatssitzung wurde bei Beratung des Voranschlags für 1912 eine Erhöhung des Umlagefußes von 30 auf 35 Pfg. vor geschlagen.

oc. Stockach, 27. März. In der im Umbau befindlichen Scheune des Metzgermeisters Rath brach Feuer aus, welches sich auch auf die Anwesen des Taglöhners Merz und des Glasermeisters Straub ausdehnte. Die Scheune brannte vollständig nieder, bei den anderen Gebäuden wurde erheblicher Schaden angerichtet. Man vermutet Brandstiftung.

— **Vom badischen Schwarzwaldverein**, der im Jahre 1914 sein fünfzigjähriges Jubiläum feiern wird, ist auch im letzten Jahr wieder sehr günstiges zu berichten. Seine Mitgliederzahl ist von 11 920 auf 12 267 gestiegen; Sektionen hat er jetzt 72, davon zählen die größten Freiburg 1700, Karlsruhe 1580, Baden-Baden 655 Mitglieder. Die Vereinskasse schließt mit 32 187 Mark in Einnahmen und mit 32 017 Mark in den Ausgaben. Das Vermögen beläuft sich jetzt auf rund 95 000 Mark. Darunter befinden sich 76 000 Mark, die zum Bau des neuen Feldbergturmes gesammelt wurden. Der Neubau wird dieses Frühjahr begonnen und im Spätjahr soll der Turm, der auch wissenschaftlichen Zwecken dienstbar gemacht wird, eingeweiht werden. Der Sammelfonds für das Werk Pflanzenleben im Schwarzwald erreicht die Höhe von 12 345 Mark, für das Kartenwerk rund 5000 Mark. Für das Kartenwerk hat der Verein seit 1893 insgesamt 100 000 Mark verausgabt. Für die verschiedenen Unternehmungen, wie Wegeanlagen, Verbesserungen von Wegen und Stegen, Markierungen usw. sind von den Sektionen und vom Hauptverein im letzten Jahr 75 000 Mk. aufgewendet worden gegen 74 000 Mark im Vorjahr. Für den Bau der Belchenstraße hat die Sektion Schönau im ganzen 12 000 Mark beigesteuert. Die Kosten sind nun sämtlich gedeckt. 42 Sektionen haben im letzten Jahr Verbesserungen an Wegen usw. vorgenommen, wozu der Hauptverein teilweise beträchtliche Zuschüsse leistete. Die weitere Tätigkeit des Vereins erstreckt sich auf Verbesserung des Verkehrswesens, Förderung des Wintersports und der Naturschutzbewegung, Schaffung von sogen. Autoschutzwegen, Fassung von Quellen, Anbringung und Schutz von Wegemarkierungen, Schülerherbergewesen usw. Angeregt wird u. a. die Einführung von Sonntagskarten auf den badischen Bahnen, wie sie schon im Elsaß eingeführt sind und die auf den Ausflüglerverkehr günstig einwirken. Geplant ist ferner die elektrische Beleuchtung der neuerschlossenen Tschamberhöhle bei Riedmatt, für deren Erschließung der Verein bisher 3000 Mark aufgewendet hat.

Vermischte Nachrichten.

Schwerer Wassereinbruch.

Berlin, 27. März. Heute Morgen wenige Minuten nach 4 Uhr durchbrach die Spree den Fangdamm, der zwischen Wall- und Stralauerstraße im Strom errichtet war, um das Wasser von der Baustelle der Untergrundbahn abzuhalten. In wenigen Minuten war der Bauschacht auf der einen Seite bis tief in die Klosterstraße hinauf und auf der anderen bis zum Anschluß des neuen Stückes des Spree-Kanals überschwemmt. Durch die Wucht der Wassermengen wurde das bereits fertig gestellte Kanalstück, das sich an den Kanal am Spittelmarkt anschließt, unterwaschen, sodaß es einstürzte. Etwa 80 Arbeiter waren zur Zeit der Ueberschwemmung im Bauschacht tätig. Sie konnten sämtlich gerettet werden, ebenso die beiden in der Grube befindlichen Pferde. Nach oberflächlicher Schätzung beträgt der Schaden mehrere Millionen Mk. Dazu kommt, daß heute gar nicht abzusehen ist, wann der ersoffene Bauschacht wieder leer gepumpt sein wird und wann das eingestürzte Tunnelstück wieder erbaut werden kann. Sicher ist, daß durch diese Katastrophe die Weiterführung der Untergrundbahn auf Jahre hinaus verzögert ist.

Berlin, 27. März. Die Durchbruchsstelle im Spreetunnel der Untergrundbahn bietet am Abend beim trüben Laternenschein ein noch traurigeres Bild der Verwüstung als am Tage. Die Hoffnung, daß man schnell mit den Ausschöpfungs- und Aufräumungsarbeiten fertig werden würde, um morgen den Betrieb wieder aufnehmen zu können, hat sich als trügerisch erwiesen. Man versucht zwar durch Zementsäcke das Wasser vom Bahnhof Spittelmarkt abzudämmen, doch ist der Erfolg sehr gering. Die Wassermassen sind von heute mittag bis zum Abend noch 70 Zentimeter gestiegen, sodaß sie jetzt nicht nur die Geleise, sondern auch die Bahnsteige überfluten. Während der Nacht werden sechs Kreiselpumpen aufgestellt, von denen jede in der Sekunde 130 Liter aufzufangen vermag; um aber bis morgen abend die gesamte Wassermenge auf der Strecke vom Spittelmarkt bis zum Leipzigerplatz entfernen zu können, müßte man 15 Kreiselpumpen in Betrieb setzen, die, wenn sie in der Sekunde 2000 Liter auffaugten, bis morgen abend die Wassermassen bewältigen könnten. In der Praxis wird die Arbeitsleistung zum Teil wieder zerstört, weil die Spree fortgesetzt neue Attacken auf die Notschutzwände ausübt. Zu allem Unglück trat heute abend noch Kurzschluß in der elektrischen Leitung ein, sodaß man, falls der Strom nicht wieder hergestellt werden kann, die Pumpen durch Lokomobilen treiben muß. Das Straßenbild ist naturgemäß in allen Stationen gleich lebhaft. Die Aufnahme des Betriebes wird sicherlich nicht vor einigen Tagen erfolgen können. Wann der Spreetunnel sin früheres Aussehen zeigen wird, ist noch gar nicht abzusehen.

Den Hauptmann erschossen.

Osterode (Ostpr.), 28. März. Heute Vormittag gegen 11 Uhr wurde Hauptmann Reetsch, Kompagniechef der 11. Kompagnie des Infanterieregiments Nr. 18 auf dem Kasernenhofe von dem der gleichen Kompagnie angehörenden Musketier Ehnersleben, der im ersten Dienstjahr stand, erschossen. In der Begleitung des Hauptmanns hatten sich einige andere Offiziere befunden. Bevor sich diese im ersten Schrecken klar wurden, was eigentlich geschehen war, krachte auch schon ein zweiter Schuß auf dem Kompagnie-Gang. Der Musketier hatte sich selbst durch einen Schuß in den Kopf getötet. Beide Leichen wurden in die Leichenhalle des Garnisons-Lazaretts gebracht.

— **Raubmord.** Im Dorfe Stedten bei Halle wurde die 60jährige Witwe Schumann in einer Blutlache tot aufgefunden. Sie war durch zahlreiche Messerstiche in Brust und Kopf ermordet. Ihr zweijähriges Enkelchen fand man eingeklemmt in einen Komodenkasten sterbend vor. Dem kleinen Wesen war die Kehle halb durchschnitten und es war auch durch Messerstiche arg zugerichtet. Die Nachforschungen der Polizei ergaben, daß als Mörder ein Neffe der Witwe in Betracht kommt, der diese Tags zuvor besuchte. Der Mörder ist flüchtig.

Erdbeben.

Paris, 28. März. In der Umgebung von Toulouse wurde in der hiesigen Nacht ein ziemlich heftiges Erdbeben wahrgenommen, das unter den Bewohnern des Ortes wilde Schreckensszenen hervorrief. Einige Häuser, besonders die Bahngebäude, zeigten erhebliche Risse und mehr als tausend Kubikmeter Erde haben sich von den die Ortschaft umgebenden Bergen losgelöst und sperren die Verkehrswege. Selbst der Bahnhof ist von Geröllmassen bedeckt.

— **Räuberischer Ueberfall.** Ein Raubanfall von beispielloser Rohheit ereignete sich auf der Südring-Bahn vom Potsdamer Bahnhof nach Bahnhof Schöneberg. In einem Abteil 3. Klasse saß am Mittwoch Abend ein 18jähriges Mädchen mit einem anscheinend dem Arbeiterstande angehörenden Manne allein im Abteil. Dieser sprang plötzlich auf das Mädchen, um ihr die Handtasche zu entreißen, worauf er die Tür öffnete und das Mädchen aus dem Abteil warf. Diese blieb wunderbarer Weise unverletzt und konnte später Angaben über den Täter machen, der aber bisher nicht ermittelt werden konnte.

— **Schiffs-Zusammenstoß.** Auf dem Eri-See im Nordosten der Vereinigten Staaten ist ein Trajektschiff, auf dem ein Eisenbahnzug stand, mit einem Dampfer zusammengestoßen. Der Dampfer sank und 30 Personen fanden den Tod in den Fluten.

— Von den ziemlich zahlreichen Büchern, die im letzten Jahrzehnt in englischer Sprache über Deutschland veröffentlicht worden sind, zeichnen sich die meisten nicht gerade durch Unbefangenheit und Wohlwollen für unser Land und Volk aus. Um so wohltuender berührt eine Ausnahme von der Regel, wie die Engländerin J. A. R. Wylie sie mit ihrem Buche „Mein deutsches Jahr“ geliefert hat. Es ist von Anfang bis zu Ende von dem innigsten Verständnis für deutsches Wesen durchdrungen. Das gilt besonders von dem Kapitel, in welchem sich die Verfasserin mit der deutschen Herzenshöflichkeit beschäftigt. Nach dem Grundsatz, daß Beispiele mehr Beweiskraft haben als bloße Behauptungen, führt sie einige aus ihren Erfahrungen an. Eines Tages fuhr sie in Karlsruhe mit einem schneidigen jungen Leutnant zusammen in einem besetzten Straßenbahnwagen. Da stieg ein alter Bauer mit einem Korb voll Gemüse ein und sah sich ratlos um. Der Offizier erhob sich von seinem Sitz, legte die Hand an die Mütze und machte dem Alten Platz. Mehr als einmal hat die Engländerin auf ihren Fahrten über Land mit dem Rade die Hilfswilligkeit der bäuerlichen Bevölkerung kennen gelernt, wenn sie Schaden erlitt. Junge Leute, die auf dem Felde beschäftigt waren, ließen sofort ihre Arbeit im Stich, um ihr bei der notdürftigen Ausbesserung ihres Rades Beistand zu leisten. Einer ritt sogar zur nächsten Stadt und beschaffte für sie einen Ersatzteil. Da die Ausgabe dafür den Barbestand, den sie bei sich führte fast ganz erschöpft hatte und sie dem hilfsbereiten Burschen ihr Bedauern darüber aussprach, ihn nicht auf der Stelle für den Zeitverlust entschädigen zu können, erhielt sie zur Antwort: „Ach was, das macht nix, Fräulein! Das macht nix!“ Dazu bemerkt die Verfasserin: „So habe ich die Deutschen immer und überall gefunden, von den Niedrigsten bis zu den Höchsten, freundlich, hilfsbereit, rücksichtsvoll“. In Hinsicht auf echte Herzenshöflichkeit und wirklich gute Erziehung braucht der Deutsche keinen Vergleich zu scheuen, und wenn man seine Empfindlichkeit schont, läßt es sich mit ihm so angenehm leben wie nur möglich.

— **Die Schätze der „Ocean a.“** An der Küste von Eastbourne haben Taucher mit der Bergung der Goldladung der gesunkenen „Ocean a“, die einen Wert von 15 Millionen hatte, begonnen. Die Taucher drangen in die Kabine des Kapitäns ein, wo sie den Schlüssel zum Sthalschrank fanden. Bisher haben sie einen mit Gold gefüllten Kasten und zwei Silberbarren ghoben. Der Zugang zu dem Kassenschrank ist durch Trümmer gesperrt, die die Bergungsarbeiten erschweren, doch hofft man, den ganzen Schatz in Sicherheit bringen zu können.

— **Eine Transplantation des Ellbogens.** In der französischen Akademie für Medizin erstattete der bekannte Pariser Chirurg Dr. Tuffier Bericht über zwei gelungene Operationen, die in der französischen Aerzteschaft Aufsehen erregen. Es handelt sich um eine regelrechte Knochentransplantation und zwar um einen einschneidenden chirurgischen Eingriff in den Ellbogen. Die beiden Operationen liegen bereits mehr als ein Jahr zurück, und da die Patienten sich einer vortrefflichen Gesundheit erfreuen, kann an dem endgültigen Erfolge des Wagnisses nicht mehr gezweifelt werden. Dr. Tuffier berichtete, daß er gerufen wurde, um einen 23jährigen jungen Mann am Arm zu behandeln. Das Ellbogengelenk war von Ankylosis ergriffen und mußte entfernt werden, weil der ganze Arm gelähmt war. Dr. Tuffier unternahm den Versuch, die operativ beseitigten Ellbogenknochen durch Knochenteile eines anderen Patienten zu ersetzen und benutzte dabei die Fußknochen einer Kranken, der der Fuß amputiert worden [illegible] die radiographischen Aufnahmen, die der Chirurg jetzt der Akademie vorlegen konnte, zeigen, daß diese eingesetzten fremden Knochen vortrefflich eingeheilt sind; nach dreizehnmonatlicher Behandlung ist der Patient heute imstande, seinen Arm zu gebrauchen. Der zweite Fall bezieht sich auf einen 21jährigen Patienten, dessen Ellbogen durch die Tuberkulose zerstört worden war. In diesem Falle transplantierte der Chirurg die Knorpel aus dem Bein eines anderen Patienten, der fünf Tage früher operiert worden war. Auch diese Uebertragung der fünf Tage konservierten Knochenteile gelang vollkommen. Die Operation liegt jetzt vierzehn Monate zurück und der Patient kann ebenfalls heute seinen Arm wieder gebrauchen.

— **Handtücher aus Papierstoff.** Die von der Deutschen Gesellschaft für Volksbäder in Berlin ausgesetzten Preise für zweckmäßige und preiswerte Papierhandtücher sind kürzlich verteilt worden. Der erste Preis (300 Mark) wurde der Autorol-Gesellschaft m. b. H., Berlin S., Luisen-Ufer 34, für einen Papierstoff zuerkannt, der sich als hinreichend groß, geschmeidig, wasseraufnahmefähig und widerstandsfähig beim Abtrocknen erwies; er wird zu mäßigen Preisen (etwa $^{3}/_{10}$ Pfennig bei größeren Mengen) verkauft. Den zweiten Preis (200 Mark) erhielt die Papierfabrik Gorg Löbbecke in Oberlahnstein a. Rh., deren Muster etwas kleiner und weicher, aber nicht wesentlich teuerer als die vorgenannten waren. Einem wirklichen Handtuch aus gesponnenen und gewebten Papierfäden, geliefert von Ferdinand Emil Jagenberg in Düsseldorf, fiel der dritte Preis (100 Mark) zu; es entsprach in Bezug auf Brauchbarkeit allen Anforderungen, nur wird der höhere Preis (zwischen 4,65 und 6 Pfg.) einer größeren Verbreitung nicht förderlich sein. Muster dieser Papierhandtücher sollen auf der am 15. Mai d. J. in Königsberg i. Pr. stattfindenden Hauptversammlung der Gesellschaft ausgestellt werden.

Todesfälle aus dem Breisgau und Umgebung.

Niederhausen, 26. März. Friedrich Scherer, Händler und Makler, 53 Jahre. Beerdigung am 29. ds., vorm halb 9 Uhr

Wetterbericht.

Voraussichtliche Witterung: Langsame Besserung und vorerst noch Niederschläge.

Temperatur gestern Mittag 12 Uhr: + 18° C. (in der Sonne), gestern abend 7 Uhr + 16° C., heute früh 7 Uhr + 11° C.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber R. Eppig u. Wilh. Fundt.
Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

Zur gefl. Beachtung!

Die verehrl. Abonnenten von **Emmendingen** bitten wir **Wohnungsveränderungen** gefl. stets in unserem Geschäftslokal **Karl-Friedrichstraße 11**, anzuzeigen, woselbst auch Neubestellungen angenommen werden.

Bruchleidende

Amputierte, körperliche Missbildungen, Verkrümmungen der Wirbelsäule etc. werden korrigiert durch die der neuesten Technik entsprechenden Apparate nach Mass oder Gipsabdruck. Operationsbinden für Blinddarm, Leber und Gallenstein, Vorfallbandagen nach Dr. Gutmann, Bruchbänder nach Dr. Barrère sowie à la Stuttgarter Modell. Künstl. Augen nach Muster, billigste Preise, Garantie für solide Ausführung. Aerztlich empfohlen. Lieferant an Kliniken, Spitälern u. Krankenkassen.
A. SCHWARZ, Spezialist für Chirurgie-Technik Denzlingen beim Bahnhof. — Sprechstunden 8—10 morgens. Sonntags bis 4 Uhr. Auf Wunsch kosten[illegible] im Bezirk ohne Preiserhöhung.

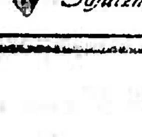
Held's 3 Mk.-Hut ist von bester Qualität. 1306
Neueste Farben und Formen.
G. H. Held, Freiburg i. B.
7. Friedrichstrasse 7.

Zu Ostern können bei uns
3 bis 4 Lehrlinge
für Schlosserei und Dreherei eintreten.
Maschinenfabrik & Eisengießerei Faaler
Aktiengesellschaft Teningen. 1576

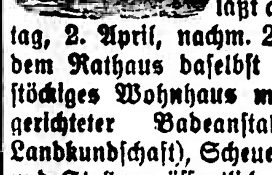
Neu! Neu!
Goldguss-Brücken
Telephon 1[illegible]
Columbia-Aluminium-, Gold-Platten
Goldguss-Plomben
Zahnziehen schmerzlos

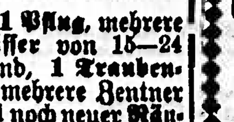
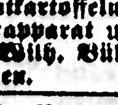
E. Peter, Dentist
Emmendingen.

Für die kommenden Feiertage
empfiehlt seine garantiert naturreinen Weiss- u. Rotweine, sowie Schaumweine und Liköre 1649
Preisliste über mehr als 200 Sorten franko.
Freiburger Naturwein-Haus
Telephon 2325 2 Ringstrasse 2, beim Kaiser-Café Telephon 2325

1812 Bleiben Sie ihm treu! 1912
Seit = 100 = Jahren hat sich als ausgiebigster und daher billigster Kaffeezusatz Aecht Scheuer bewährt.
Scheuer's Doppel-Ritter
verleiht Ihrem Kaffee Würze und Aroma.
Verlangen Sie bitte ausdrücklich das „gelbe Scheuer-Paket mit dem S im Hufeisen“.

Schutzmarke Schutzmarke

Ich bin so schön
aber noch tausendmal schöner wird Ihre Wäsche, sobald Sie diese mit Dr. Gentners Seifenpulver „Schneekönig“ waschen.
Alleinig. Fabrikant auch des flüssigen Metallputzmittels „Gentol“.
Carl Gentner, Fabrik chem.-techn. Prod., Göppingen.

Hausverkauf.

Frau Reinh. Meier Wwe. zum Elzbad, Kenzingen, läßt am Dienstag, 2. April, nachm. 2 Uhr, auf dem Rathaus daselbst ein zweistöckiges Wohnhaus mit guteingerichteter Badeanstalt (gute Landkundschaft), Scheuer, Schopf und Stallung öffentlich zu Eigentum versteigern. Anschlag 7000 M.
Zu erfr. Mühlestraße 445 Kenzingen. 1687

Zu verkaufen:

ca. 40 Ztr. Wiesenheu, ca. 30 Ztr. Stroh, 1 Häckselmaschine (Rappenauer), 1 Pflug, mehrere Weinfässer von 15—24 hl fassend, 1 Traubenmühle, mehrere Zentner Saatkartoffeln, 1 noch neuer Räucherapparat u. 1 Jauchepumpe bei Wilh. Bühler alt in Bahlingen. 1681


Bei Husten! Heiserkeit!
Verschleimung gebrauche man nur Dr. Bufleb' destill. Hustentropfen, à Flasche 50 Pfg. Bei: W. Reichelt Drogerie, Emmendingen. 15

Ein schönes **Mutterschwein** mit 9 Jungen, 2ter Wurf, ist zu verkaufen. 1688
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes.

2 jüngere gute

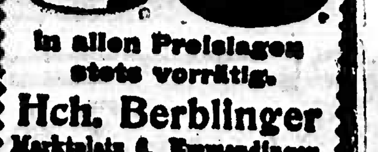
Ziegen trächtig oder mit Jungen, zu kaufen gesucht. 1698
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Metzgerlehrling.
Gesucht auf Ostern gut erzog. Knabe achtbarer Eltern, der Lust hat, die Metzgerei und Wursterei bei günstig. Bedingungen gründlich zu erlernen. 1855
Rudolf Bruckbach, Metzgermstr. Freiburg, Klarastraße 40.

Ein guterhaltenes 1663
Bennewägele
gut gefedert, ist billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wilmersdorfer Kredit-Verein
E. G. m. b. H.
in Deutsch-Wilmersdorf
gibt sicheren Personen Kredite zu kulanten Bedingung. Anträge erbeten.

Hygienische Neuheit
für Frauen. Broschüre diskr. gegen 20 Pfg. Briefm. durch Versandhaus W. Kloß, Berlin S. W. 29 Abt. B.


in allen Preislagen stets vorrätig.
Hch. Berblinger
Marktplatz 6, Emmendingen.

5 bis 10 Mark
und mehr im Hause täglich zu verdienen. Prospekt gratis. R. Hinrichs, Hamburg 15. 1621

Kauft bei unseren Inserenten!

In der Nacht vom 9. auf 10. März 1912 wurde den Landwirten Wilhelm Friedrich Joseph und Wilhelm Friedrich Joseph in Bahlingen, böswillig eine große Anzahl Rebstöcke abgeschnitten.

Auf die Ermittelung des Täters ist eine Belohnung von

— Einhundert Mark —

festgesetzt.

Sachdienliche Mitteilungen werden erbeten an die Gemeinderäte Emmendingen.

Der Großh. Staatsanwalt.

Der Plan über die Herstellung einer oberirdischen Fernsprechlinie zu dem Postagenturort von der Station Segau—Reichenbach nach Lennenbach liegt bei dem Postamt Emmendingen auf die Dauer von 4 Wochen öffentlich aus.

Konstanz, 23. März 1912.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.

Der Plan über die Herstellung einer oberirdischen Fernsprechlinie von Endingen nach Wyhl liegt bei dem K. Postamt in Endingen (Kaiserstuhl) auf die Dauer von 4 Wochen öffentlich aus.

Konstanz, 23. März 1912

Kaiserliche Ober-Postdirektion.

Panter :: Extra-Schlager!

Durch mein reichhaltiges Lager bin ich in die Lage versetzt, jeden Raucher nach seinem Geschmack zu bedienen und bitte um geneigten Zuspruch.

Cigarren, Zigaretten und Tabake

Hochachtend Felix Lange in Emmendingen Lammstrasse 28.

Die Neuheiten der Frühjahrs-Saison in Herren- und Knaben-Bekleidung sind in reichster Auswahl vom einfachsten bis zum elegantesten Genre eingetroffen.

Ich empfehle für Herren.

Sacco-Anzüge . . . 15, 18, 20 bis 70 ℳ
Gehrock-Anzüge . . . 30, 33, 40 „ 75 „
Sport-Anzüge . . . 18, 20, 22 „ 50 „
Peleriben . . . 8, 10, 12 „ 25 „
Rozener Mäntel . . . 15, 18, 20 „ 40 „
Loden-Joppen . . . 8, 4, 5 „ 25 „
Hosen . . . 1⁵⁰, 3, 4 „ 20 „
Blaue Arbeits-Anzüge von 3⁵⁰ „ 6⁵⁰ „

Burschen-Anzüge entsprechend billiger.

Für Knaben empfehle in staunend grosser Auswahl zu wirklich billigen Preisen.

Elegante Anzüge
Schul-Anzüge
Peleriben
Hosen, Joppen

Anfertigung nach Mass.

Grösste Auswahl deutscher und englischer Stoffe.

Kommunikanten- und Konfirmanden-Anzüge v. 10-40 ℳ.

Eleganter Sitz, prima Näharbeit, haltbare Stoffe und billige Preise sind die Vorzüge meiner Konfektion.

Tobias Lippmann
Freiburg i. Br.
Kaiserstr. 32, Ecke Webergasse. 1448

Schmerzlos ZÄHNE ziehen Ziel

Dr. Hahn, Dentist, Emmendingen, Karlsplatz, Haus Pfeifer. Atelier für künstl. Zähne, Plomben, Kronen, Brücken, Regulieren, Zahnoperationen. Sprechstunden: 8—12 und 2—6 Uhr.

Das gute Mosch Hardtrad weiss anerkannt

Cigarren, Zigaretten und Tabake

in reichhaltiger Auswahl. Bestelle die geehrten Raucher mit meinen Marken einen Versuch zu machen.

Panter :: Extra-Schlager!

Durch mein reichhaltiges Lager bin ich in die Lage versetzt, jeden Raucher nach seinem Geschmack zu bedienen und bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtend Felix Lange in Emmendingen Lammstrasse 28.

K. Schneider, Emmendingen
Reichhaltiges Lager sämtlicher Neuheiten moderner
Wollstoffe und Stores
Englische, Bänder, Knöpfe etc.

Blutarme trinken Portgut
1/1 Liter-Flasche Mk. 1.50.
Alleinverkauf:
E. Mezger, z. Ochsen Emmendingen.

Colosseum Freiburg i. Breisgau
Tanzlehrstunde in der Aula des Musikvereins.
Nur noch bis Samstag 30. März.
Das gefällige kurzweilige Programm.
Oskar Hübner, der gestrandete Millionär, Tragikomödie in 7 Akten. Die Rose Mandy, ein selten komische Schlager. Mr. Erikson Zahnetikette mit ihrem Sensationsakt. Gebr. Ryland-Spiele, ect. ect. sowie Lichtbilder u. Tagesereignisse.

Auskunfte über Gemüter u. Herzensneigungen, Gedanken, Charakter, Eheglück, Wohlstand u. Reichtum, Heirat, Scheidung, Prozesse, Diebstahl, Verlust u. Fund, Krankheit, Tod, Reisen, Lotterie, Spekulation, Börse, Handel, Verkauf, Tausch, Geschäft, Liebe, Verlobung, Ehe, Hochzeit, Kinder, Feinde, Freunde, Gönner, Vermögen, Schulden

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen.

Auflage 7000 Exemplare.

Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand 6220.

Fernsprechanschluß: Emmendingen Nr. 3, Freiburg Nr. 1892.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und des Amtsgerichtsbezirks Kenzingen, Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklamenteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mark.

Nr. 77 | I. Blatt | (Evang.: Quido.) | Emmendingen, Samstag, 30. März 1912 | (Kath.: Quirinus.) | 47. Jahrgang

Neueste Nachrichten.

Aus Elsaß-Lothringen.

Straßburg, 29. März. In der elsaß-lothringischen 2. Kammer wurde gestern der Etat des Statthalters und des kaiserlichen Gnaden-Fonds beraten. Nach einer Erklärung des Staatssekretärs Freiherrn von Zorn von Bulach, daß der Name Gnadenfonds das Verfügungsrecht des Kaisers zum Ausdruck bringe und daß die Regierung es daher ablehne, der Kammer ein Kontrollrecht zuzugestehen, wurde in der Abstimmung des Gnadenfonds, der von der Buget-Kommission gestrichen worden war, mit 33 gegen 24 Stimmen wieder eingesetzt. Die Streichung von 200 000 Mark Repräsentationskosten für den zukünftigen Statthalter wurde aufrecht erhalten, dagegen der Dispositionsfond des Statthalters von 130 000 Mark bewilligt.

Das Frauenstimmrecht in England.

London, 29. März. Die zweite Lesung der Frauenstimmrechts-Bill endete im Unterhause mit ihrer Ablehnung mit 228 gegen 208 Stimmen.

Zur Lage in Mexiko.

Washington, 29. März. Die augenscheinlichen Erfolge der Rebellen in verschiedenen Kämpfen in der Nähe von Jiminez haben die Unruhen, welche in Bezug auf die Lage in Mexiko bestand, noch vermehrt. Man ist hier der Ansicht, daß das Land einer energischen Zentral-Regierung bedürfe und fragt sich, ob troß seiner guten Qualifikationen Madero der Mann ist, der die Situation beherrscht. In hiesigen Regierungskreisen wird augenblicklich erwogen, ob die Vereinigten Staaten zu einer etwaigen Aktion in Mexiko schreiten wollen.

Neuestes vom Krieg um Tripolis.

Rom, 29. März. Corriere d'Italia berichtet aus Benghasi: Der Oberbefehlshaber der italienischen Truppen von Benghasi, General Ameglio, ist unter Vergiftungserscheinungen erkrankt und mußte ins Spital überführt werden. Wie es heißt, hat der General irrtümlicherweise Sublimat getrunken.

Rom, 29. März. An hiesiger zuständiger Stelle wird dementiert, daß Italien augenblicklich eine Aktion in den Dardanellen plane. Dagegen beabsichtige Italien den Hafen vom Bomba an Stelle des Hafens von Tobruck zu besetzen, weil letzterer nicht mit genügend Trinkwasser versehen ist.

Arbeiterbewegung.

Frankfurt a. M., 29. März. Nachdem der Friede im Schneidergewerbe nunmehr endgültig gesichert ist, wurde ein Einigungsvorschlag dahin erzielt, daß den Arbeitern eine 5%ige Erhöhung des Grundlohnes zugesichert wird. Der Einigungsvorschlag überträgt die Entscheidung über weitergehende Forderungen der Arbeiter einem von zwei weiteren Unparteiischen zu bildenden Schiedsgericht, das vom 2. April ab in Jena tagen soll. Am gleichen Tage wird die Wiederaufnahme der Arbeit erfolgen.

London, 29. März. Die Times teilt mit, daß das Syndikat der Grubenarbeiter bereits eine Summe von 1 034 000 Pfund Sterling Streikgelder ausgezahlt habe, was ungefähr die Hälfte der dem Syndikat zur Verfügung stehenden Mittel ausmacht.

Newyork, 29. März. Der Grubenarbeiterausstand ist für nächsten Montag beschlossen worden. Die Unterhandlungen zwischen den Arbeitgebern und den Delegierten der Arbeiter haben zu keinem Resultat geführt. Der Vorsitzende des Verbandes der syndizierten Grubenarbeiter teilt mit, daß 350 000 Bergleute die Arbeit einstellen werden. Sämtliche Anthrazitkohlengruben werden geschlossen sein und nur wenige Bergwerke dürften den Betrieb aufrecht erhalten. Auch das Syndikat der Eisenbahn-Mechaniker kündigt an, daß demnächst der Ausstand für diese Arbeiter-Kategorie proklamiert werden wird.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit ausdrücklicher Quellenangabe „Breisg. Nachr." gestattet.

✧ **Emmendingen**, 31. März. Wir wollen nicht versäumen, die Mitglieder des evangelischen Krankenpflegevereins auf die morgen Sonntag, den 31. März, abends 8 Uhr, stattfindende Mitgliederversammlung aufmerksam zu machen, auf welche schon letzten Mittwoch im Anzeigeteil hingewiesen wurde. Angesichts des erst kurzen Bestehens des genannten Vereins auf seiner jetzigen Grundlage dürfte es sich empfehlen, zwecks einer unmittelbaren Aussprache zwischen den Mitgliedern und den Herren des Verwaltungsrates, bei dieser ersten Versammlung recht zahlreich im ev. Gemeindehause zu erscheinen.

* **Emmendingen**, 30. März. Wir verfehlen nicht, die Handwerksmeister und Gewerbetreibenden unseres Bezirk hiermit nochmals auf die am Sonntag, den 31. März, nachmittags halb 3 Uhr, im Gartensaale der Brauerei Bautz stattfindende allgemeine Handwerkerversammlung aufmerksam zu machen. Dieselbe ist veranlaßt vom Landesverband der badischen Gewerbe- und Handwerkervereinigungen, Sitz Rastatt, dessen Präsident Herr Stadtrat Niederbühl, einen Vortrag über die Notwendigkeit der Organisation, die Einrichtungen des Gr. Landesgewerbeamtes, die Gewerbeförderung durch die Regierung, die Einrichtungen der Handwerkskammern und die Einrichtungen des Landesverbandes, wie Krankenkasse, Sterbekasse, Erholungsheim, Fahrnisversicherung usw. hält. Jeder selbständige Handwerker und Gewerbetreibende, besonders aber die Nichtorganisierten, sollten dieser Versammlung, zu welcher der Eintritt frei ist, im eigenen Interesse beiwohnen.

— **Eine neue eigenartige Verwendung alter Conservenbüchsen.** Wie ein rheinisches Blatt schreibt, ist eine ganze Anzahl Händler aus Italien in Deutschland unterwegs, welche in allen Städten, jedes Quantum alter Conservenbüchsen aufkaufen. Diese Büchsen kommen alle nach Palermo, woselbst solche zerstampft und zermahlen werden. Der Metallstaub wird dann mit einer bei Palermo gefundenen Erde vermischt, und soll diese Mischur an Festigkeit und Widerstandsfähigkeit alle bisherigen Eisenbetonarten bei weitem übertreffen. Das Unternehmen ist in Händen einer sehr kapitalkräftigen Gesellschaft. Da nun die großen Forts, welche die italienische Regierung demnächst in Tripolis baut, nur von obiger Erdmasse in Verbindung des Metallstaubes hergestellt werden dürfen, sind die Händler selbstverständlich sehr dahinter, jedes Quantum der alten Büchsen in Deutschland und anderweitig aufzukaufen, sodaß heute schon täglich große Schiffsladungen rheinabwärts nach Rotterdam zur weiteren Verschiffung abgehen. Am Montag vormittag kommt nun auch nach hier eine Gruppe der italienischen Händler, und zwar auf den Marktplatz, um alte Conservenbüchsen etc. aufzukaufen. Wir empfehlen denjenigen, welche die Büchsen dorthin bringen, sich von den Italienern den Preis nicht drücken zu lassen, denn diese brauchen solche und erzielen selbst hohe Preise dafür. Besonders der Jugend dürfte das Sammeln und der Absatz der Konservenbüchsen Freude bereiten.

* **Emmendingen**, 30. März. Der Frb. Bt. meldet in seiner Donnerstags-Nummer von dort:

Selbstmordversuch. Ein Maler von Emmendingen schoß sich in selbstmörderischer Absicht heute morgen im Colombipark eine Kugel in die Brust. Es heißt, die Frau des Genannten habe ihm wissen lassen, sie verzichte darauf, mit ihm weiter ein gemeinschaftliches Leben zu führen. Das soll denn nun die Ursache zu der Tat gewesen sein.

Es handelt sich bei der Person des Selbstmord-Kandidaten, wie uns mitgeteilt wird, um den Dekorationsmaler Karl Heilmann, dessen Versuche in Landschaftsmalerei wir seinerzeit wiederholt lobend erwähnten. Heilmann ging, durch geschäftliche Mißerfolge veranlaßt, vor etwa Jahresfrist nach Brasilien, um dort sein Glück zu versuchen. Anscheinend ging es ihm dort gut, denn er stellte sein besuchsweises Vorkommen in diesem Frühjahr in Aussicht.

— **Dreikönig-Kinematograph.** „Die Irrfahrten des Odysseus" nach der Dichtung des Homer, werden die Besucher des morgigen Programms, welches auch im übrigen wieder vorzüglich ausgestattet ist, zu sehen Gelegenheit haben. Die Herstellerin des Film, eine der ersten Firmen dieser Branche, schreibt darüber: Der Film, den wir hier bringen, ist das Resultat eines sorgfältigen und fleißigen Studiums, das Vollkommenste, das man in kinematographischer Wiedergabe dem Publikum darzustellen verstanden hat, die Wiedererweckung eines der bedeutendsten Stücke altgriechischer Kultur. Der berühmte Professor für alte Kultur, Padovan, schrieb den Text; sein Mitarbeiter Francesco Bertolini wurde von ersten Künstlern ein Jahr lang in der Brereabibliothek in Milano und in den Museen Italiens in seinem eingehenden Studium der Kostüme, der Waffen, Palastbauten, Festungen und Schiffe unter-

So hat sie Gott geschlagen.

1812. Historischer Roman aus der Franzosenzeit 1912
von Bernhard v. Guseck.

17) (Nachdruck verboten.)

„Aber sollte ihm denn wirklich etwas unangenehmes widerfahren sein?" fragte die Freifrau den Kreisphysikus nochmals beim Abschied. „Es ist doch ganz unerklärlich, wie er so lange ausbleiben kann, selbst wenn die Reise jetzt nicht so schnell von statten geht. Aber wochenlang über die bestimmte Zeit hinaus auszubleiben, ist mir vollständig unerklärlich. Wenn meine Glieder nicht zu alt wären, ich führe selbst, mich zu erkundigen".

„Beruhigen Sie sich, gnädige Frau. Der Freiherr ist doch auch kein Kind mehr; er wird schon zurückkehren, sobald die Umstände es ihm erlauben". — — — —

Es war nicht lange nach diesem Gespräche, als ein Schreiben von einer benachbarten Gerichtsstelle an die Freifrau von Berka einging das sie benachrichtigte, der von dem Bürgermeister Twittelmann gegen sie anhängig gemachte Prozeß sei bei der jetzigen Lage der Dinge hierorts anhängig gemacht worden und da sich das Gericht kompetent erkläre, würde sie, die Beteiligte, aufgefordert, ihre Sache führen zu lassen.

Die Freifrau erschrack nicht wenig; das Schreiben zitterte in ihrer Hand; sie war nicht im Stande, sich von ihrem Sitz zu erheben, so war ihr der Schreck in die Glieder gefahren. Erst nach einer geraumen Zeit gewann sie wieder ihre Kraft, um zu klingeln und einen Boten nach dem einzigen Freund des Hauses, dem sie vertrauen konnte, nach dem Kreisphysikus, gleich zu senden.

Der Kreisphysikus kam und tat, was in seinen Kräften stand, aber er vermochte trotz aller Energie den Ausgang des Prozesses nicht zu ändern. Die Entscheidung blieb nicht lange aus, der Anwalt, welchem der Kreisphysikus die Sache übertragen hatte, zeigte mit Entrüstung an, das gute Recht sei mit Füßen getreten, Twittelmann habe den Prozeß gewonnen, Schloß Berka mit allem Zubehör sei ihm zugesprochen und müsse binnen vier Wochen geräumt sein, wogegen der Besitzerin die beiden in Köln und Düsseldorf deponierten Kapitalien nach Abzug der Kosten ausgezahlt werden sollten.

„Ich kann es ihr nicht sagen;!" sprach der Kreisphysikus zu seiner Gattin. „Es wäre ihr unausbleiblicher Tod! Sie ist jetzt so nervenschwach, bei all ihrer Größe und Stärke, was sie freilich nicht zugeben will. Sie erschrickt vor dem leisesten Geräusch und der geringste Kinderlärm ärgert sie, wodurch ihr krankhafter Zustand natürlich nicht besser wird. Käme ich nun schon heute wieder, nachdem ich erst gestern draußen war, würde Sie sofort ahnen, daß mich etwas Außergewöhnliches zu ihr führt. Nein, es ist besser ich warte bis morgen. Das Böse erfährt man noch immer zu früh. Mein armer Freund und er ist nicht einmal im Stande, seiner Mutter und Kindern in dieser schweren Stunde beizustehen. Wenn sie erst das noch erführe, ich glaube, sie kann nicht ruhig sterben".

„Ja, wird man denn den Freiherrn ewig gefangen halten? Er hat doch nichts begangen?"

„Wenn ich das wüßte, Martha. Es ist zu traurig, wenn ich daran denke. Lege den Pelz wieder fort, ich werde doch lieber bis morgen warten, ich bin selbst aufgeregt heute —".

Herr Twittelmann, der neue Bürgermeister, hatte aber nicht gewartet. Auch ihm war das Gerichtsurteil zugekommen und er säumte nicht, sich sofort in Person nach Berka zu begeben, um es zu publizieren. Die Freifrau, bei der er sich melden ließ, weigerte sich, ihn zu empfangen, weil sie sich in der Tat sehr unwohl fühlte.

„Nun, ich bedauere sehr", sagte Twittelmann zu dem Schloßverwalter, der ihm den Bescheid seiner Herrin brachte. „Wollte ihr nur sagen, daß Berka mein ist, lesen Sie! Sie können doch Geschriebenes lesen?"

Der Verwalter verbat sich diese anzügliche Bemerkung, las aber doch das vorgehaltene Schriftstück. Seine Augen erweiterten sich immer mehr, je weiter er las und wollte vor Zorn schließlich nach dem Papier greifen. Twittelmann zog es schnell zurück und lachte höhnisch:

„Sagen Sie es der da drinnen: In vier Wochen bin ich hier Herr, verstanden?"

„Meiner nicht", entgegnete der Verwalter nur kurz und ließ den Bürgermeister stehen.

Twittelmann blinzelte ihm verstohlen nach und entfernte sich langsam.

7. Kapitel.

Im Spätherbst des Jahres 1807, als schon die Blätter zu fallen begonnen, rollte am frühen Morgen ein Reisewagen durch den Wald, der die Feldmark des Städtchens *** abschloß. Der lange abwesende Freiherr war es, welcher endlich heimkehrte.

Er war die ganze Nacht gereist, um seine Kinder endlich an das Herz zu drücken, in ihrem Anblick Trost zu finden für Alles, was ein feindseliges Schicksal über ihn verhängt hatte. Nicht unvorbereitet kehrte er zurück, er wußte Alles.

Er hatte während der Zeit seiner Abwesenheit ein einziges Mal an seinen Freund, den Kreisphysikus schreiben können und dieser hatte in seiner Antwort ihm dann mitgeteilt, welch schwerer Verlust ihn betroffen hatte. Nicht Berka allein, auch die Mutter war ihm entrissen.

Sie hatte den Schlag, der ihr tiefstes Gefühl verletzte, sie aus dem Boden riß, in welchem alle Nerven ihres Daseins wurzelten, nicht lange überlebt. Noch ehe die Frist verronnen war, die sie noch in dem alten Stammschlosse weilen durfte, war sie verschieden — sie hatte Berka nicht lebend verlassen.

Der Kreisphysikus war nun der Waisen Hort und Beschützer geworden, hatte ihr Vermögen gesichert und sie in sein Haus aufgenommen, wo sie der Vater endlich wieder sah. Welche Gefühle bestürmten sein Herz, als er die Seinen unter fremdem Dache wiederfand?

Nachdem die Stimmung für ruhigeren Austausch eingetreten war, ließ sich der Freiherr nochmals den ganzen Hergang erzählen, er selbst konnte sein Schicksal in wenige kurze Worte zusammendrängen.

Auf die Denunziation Twittelmanns hin war er auf seiner Rückreise von Berlin kurz vor Berka verhaftet und nach Düsseldorf gebracht worden. Man hatte ihm nicht einmal gestattet, an seine Mutter zu schreiben, sondern ihn in strengster Haft und Abgeschlossenheit gehalten.

(Fortsetzung folgt.)